This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 1,030,411

330.56
K84
1685a

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

330.56
K84
1685a

OPB

SELBST-LEHRENDE ALT-NEUE-POESIE...

Theodor Kornfeld

UNIVERSITY MICROFILMS, INC.
Ann Arbor *London*

WO 17471
95

This "O-P Book" Is an Autherized Reprint of the Original Editien, Produced by Microfilm-Xerography by University Microfilms, Inc., Ann Arber, Michigan, 1965

I. N. J.

M. THEODORI KORNFELDI,

P. L. C. & O. P. P.

Selbst-Lehrende

Alt-Neue Poësie

Oder

Vers-Kunst

der Edlen Teutschen-Helden-Sprache;

darinnen grund-eigendlich

aller gebräuchlichen { Sylben, Pedum, Reymen / Versen / Gedichter / u. Strophen / } Beschaffenheiten /

nebenst guter Invention der Gedichter / deutlich vorgestellet werden;

Bißhero in unterschiedlichen Collegiis Poëticis dictiret, und gehandelt;

Anitzo aber der Jugend zum besten an das Licht gebracht:

BREMEN /

Druckts und Verlegts Herman Brauer /

Anno MDCLXXXV.

ORDER DEPARTMENT
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY
ANN ARBOR, MICHIGAN

ORDER NO. 13- 405139

FUND: Dir

Kornfeld, Theodor
Selbst,-lehrende Alt-neue-Poësie...
Bramen, Herman Brauer, 1685

MICROFILM FOR COPYFLO

DEALER: Dr. W.M.Luther
Gottingen, Germany

CAT. & ITEM: 45
ORDERED 12-30-64

8° Poet. Germ. I, 1319 2.95

THIS IS A PURCHASE ORDER - SEE OTHER SIDE FOR INSTRUCTIONS

OVIDIUS

Libr: IV. de PONTO

Eleg. 8.

NOn sanè, officio Vatum per Carmina facto,
Principibus res est aptior ulla viris.
Carmine vestrarum peragunt Præconia laudum,
Neve sit actorum fama caduca, cavent.
Carmine fit vivax Virtus, expersq; sepulchri,
Noritiam seræ posteritatis habet.

EX
BIBLIOTHECA
ACAD. GEORGIÆ
AUGUSTÆ.

Denen

Denen
Wollgebohrnen Herren
Gebrüdern /

Hr. Albert Philip }
Hr. Clamor } von dem
Hr. Johann } Busche/

Erb-Herren zur Ippenburg und Härlinghausen;

Deren Ersten/ als
Hoch-Fürstl: Osnabr: wie auch Braunschweig: und Lüneb: Hoch-Ansehnlichen
Geheimten- und Cañer Rathe.

Deren andern/ als
Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenb:
Hochverordneten
Ampts-Cammer-Rathe / und Land-Drosten der Grafschaft Ravensberg/u. Drosten zum Sparenberg.

Deren dritten/ als
Hoch-Fürstl. Osnabr. wie auch Braunschweig: u. Lüneb: Hochbestalten Obersten dero Cavallerie.

Meinen Preißwürdigsten u. Hoch-Schätzbahresten Herren / und schon vor vielen Jahren Hochgeneigten Patronen, wird dieses Wercklein demüthigst überreichet im folgenden

SONNET:

SONNET.

Dort darff der kluge Mann Ovidius wol sagen/
Das Verß' den Edlen Herrn für allem angenehm/
Weil die zu Ihrem Preiß u. Lobe gar bequem/
In den: sie Ihren Ruhm biß an die Sterne tragen.
Dieß machet mich so kühn/daß Ich anitz darff wagen/
Zu setzn die Edlen Herrn von Busch/ in diese Reym/
Weil Ihre That und Rath der Welt sind Honig-seim.
Drüm macht Sie Fama groß bey Ihren Lebens-Tagen.
Ich reiche dieses Werck anitz den Edlen Herrn
Vom Busche / das es hab von Ihnen eine Zierde/
Und bleib in Sicherheit in Edler Büsche Würde/
Auf wachsend Himmel-hoch mit Ihnen an die Sterv/
So hat mein Poëlie den Glantz von Edlen Büschen/
Den wird kein Zoilus, noch Codrus Ihr abwischen.

So zuversichtlich trauet u. bauet auff
Ew. Wollgebohrne Gnn.
Ihr Dienstschüldigster
M. T. KORNFELDUS.

Fürnehmer und Großgeneigter Herrn und Freunde Ehren-Gedichte.

NUper acantiferam cecinerunt carmina Laurũ
Noſtra, ſed aggredior dicere bacciferam;
Illa Monaſterii *ſacrarunt* Principis *aram,*
Hæc, Cornfelde, *aris ſunto dicata Tuis.*
Quod moliris opus Cedris & carmine dignum,
Sit mihi fas Latio concelebrare ſtylo:
Arte novâ antiquum Tua carmina vincere Celten,
Inq; Tuâ fari Teutones arte queunt.
At quia Germanâ prodit Tua Muſa loquelâ,
Pergam Teutonico dicere Verna ſtylo.

Ihr *Muſen* ſchicket euch der *Daphne*-Laub zuſindẽ/
Fahrt fort/ Poëten-Kräntz/ ihr *Chariten*, zu winden!
Gehab dich *Carpathus*, gehab dich *jura* wol/
Das güldne *Pindus*-Joch mich nur vergnügen ſol:
Da Phœbus eigner Sitz/ die *Muſen* ihrer Sonnen
Genieſſen/ und dabey des Pegaſeiſchen Bronnen/
Da keine Hoffart herſcht/ da keine Mißgunſt tobt/
Da nun Geſchickligkeit/ und Tugend wird gelobt:
Was Euclio verlacht/ was Pumpſack nie gehöret/
Was Federhauß nicht weiß/ das wird er ſehr gelehret

Von der Poëten Zunfft: Ihr Thun iſt nützlich
seyn/
Und mit Ergetzligkeit vermiſchen Schertz und
Pein.
Herr Kornfeld wird uns des ein Meiſterſtück
erweiſen
Darüm wir ſeinen Geiſt und Vorſatz billich prei-
ſen;
Ihr Tugendhafte Schaar kommt/ſtimmet mit
mir ein
Laſt dieſen Phœbus-Sohn euch anbefohlē ſeyn:
Komm Schwan von Bünzlau her/ und die
aus ſeiner Aſchen
Dem Phœnix gleich/ erzielt/ kom her mit deinem
Praſchen/
Aſtreen höchſte Zier/ Herr Caſpar, Flem-
ming, Klay/
Herr Buchner / Gryphius, Herr Hellman
kommt herbey/
Herr Thening, und Herr Dach/ ihr außgeübten
Tichter/
Ihr Quell der Poëſie, ihr der Gelehrten Lichter/
Jinhoff/ Betulius, der vielberühmte Riſt/
Herr Morhoff/ den Athen aus Cymbren
ihm erkieſt/
In deſſen Schrifften mehr zu gründen als zu leſen/
Und dem an Geiſtes Krafft noch keiner gleich ge-
weſen/
Paul Gerhard, deſſen Ruhm und Nahm darin
beſteht:
Gebundner Redener/ Proſaiſcher Poët.

Komm

Fürnehmer und Großgeneigter Herrn und Freunde Ehren-Gedichte.

NUper acantiferam cecinerunt carmina Laurũ
Noſtra, ſed aggredior dicere bacciferam;
Illa Monaſterii *ſacrarunt* Principis *aram,*
Hæc, Cornfelde, *aris ſunto dicata Tuis.*
Quod moliris opus Cedris & carmine dignum,
Sit mihi fas Latio concelebrare ſtylo:
Arte novâ antiquum Tua carmina vincere Celten,
Inq; Tuâ fari Teutones arte queunt.
At quia Germanâ prodit Tua Muſa loquelâ,
Pergam Teutonico dicere Verna ſtylo.

Ihr *Muſen* ſchicket euch der *Daphne*-Laub zuſindẽ/
Fahrt fort/ Poëten-Kräntz/ ihr *Chariten*, zu winden!
Gehab dich *Carpathus*, gehab dich *jura* wol/
Das güldne *Pindus*-Joch mich nur vergnügen ſol:
Da Phœbus eigner Sitz/ die *Muſen* ihrer Sonnen
Genieſſen/ und dabey des Pegaleiſchen Bronnen/
Da keine Hoffart herſcht/ da keine Mißgunſt tobt/
Da nun Geſchickligkeit/ und Tugend wird gelobt:
Was Euclio verlacht/ was Pumpſack nie gehöret/
Was Federhauß nicht weiß/ das wird er fein gelehret

Von der Poëten Zunfft: Ihr Thun iſt nützlich seyn/
Und mit Ergetzligkeit vermischen Schertz und Pein.
Herr Kornfeld wird uns des ein Meisterstück erweisen
Darüm wir seinen Geist und Vorsatz billich preisen;
Ihr Tugendhafte Schaar kommt/ stimmet mit mir ein
Last diesen Phœbus-Sohn euch anbefohlē seyn:
Komm Schwan von Bünzlau her/ und die aus seiner Aschen
Dem Phœnix gleich/ erzielt/ kom her mit deinem Praschen/
Astreen höchste Zier/ Herr Caspar, Flemming, Klay/
Herr Buchner / Gryphius, Herr Hellman kommt herbey/
Herr Thening, und Herr Dach/ ihr außgeübten Dichter/
Ihr Quell der Poësie, ihr der Gelehrten Lichter/
Jnnhoff/ Betulius, der vielberühmte Rist/
Herr Morhoff/ den Athen aus Cymbren ihm erkiest/
Jn dessen Schrifften mehr zu gründen als zu lesen/
Und dem an Geistes-Krafft noch keiner gleich gewesen/
Paul Gerhard, dessen Ruhm und Nahm darin besteht:
Gebundner Redener/ Prosaischer Poët.

Komm

Komm Orpheu ſelbſt herbey/ bewege Berg und Klippen/
Laß hören den Geſang/ und die gelehrten Lippen/
Der ſich auf ſeine Leyr aus Tracien verließ/
Und in Euridicen den Geiſt und Leben bließ.
Wer hat jemahls gehört/ das ein *Poët* erkohren?
Vielmehr wird ein Poët aus Mutter-Leib gebohren/
Und/ Himmels Einfluß nach/ in dieſe Welt erzeugt/
Wems die Natur verzagt/ wem Himmel nicht geneigt.
Der bleibe weit davon/ u. trachte/ wie auf Erden
Er müg ein groſſer Mañ in Rom/ und ſonſt ẽwerdẽ
Hoch in der Welt berühmt: Es bleibet doch dabey/
Das Reymen eine Kunſt/ und nicht ein Handwerck ſey.
In dem ſein Fleiß daheim/ und drauſſen ſeine Schrifften
Uns nütz und dienlich ſeyn/ Herr Kornfeld/ wird man ſtifften
Ein Lob an allen Ort/ allwo man hört u. liſſt.
Ein Lob/ das keine Zeit/ und kein Vergeſſen friſſt;
Dis eine lebt nach Uns/ und bleibet Uns zur Beuthe
Für alles Ungemach/ wann Zeit/ und Welt/ und Leuthe
Nach allgemeinem Lauff in dieſer Eitelkeit/
Und alles gleich dem Rauch verſchwindet mit der Zeit.

Wie kan Uns gröſſer Rhum und Ehre wiederfahren/
Als die an Länge nicht der Ewigkeit der Jahren
(Die erſtlich fangen an nach dieſem Leben)
weicht/
Und der an Weite nicht der Erden-Kugel gleicht.

Dieſes ſetzte zu des Herrn *Autoris* ſonderbahren Ehren

Jacob: Bernhard: Heinſius,
Conſiliarius *Oſnabr: Brunſv. Lunæburgicus.*

THEODORUS KORNFELD MAGISTER ac Poeta Laureatus Cæſareus.

per Anagr.

Lætus geſta claros ſudores, de fece aurea corona triumphat,

HErculeis auſis inſudet Martia Virtus,
Mercurio caleat fex queribunda ſuo.
Hos rigidâ tumidos exerceat arte Stagira,
Romulidumq; phraſis langvida vexet eos.
Tu Clarus geſta ſudores lætus *an-helt*
Aonis, hac felix ſurgit ad aſtra via,
Hac inſtans, Tyberis laudesq; Aganippidos undæ
Noſtræ *tranſundis, quod bene cedat,* Halæ,
Noſtra doces noſtro cantarier ore patrata,
Gloria Germanis quo ſtet ubiq; ſua;
Ergo, age, fertilioris AGri *ſic munera ſparge,*
Semina Doctrinæ non moritura Tuæ;
Fac optata diu noſtris *nunc prela fatigent,*
Fecis & invidiæ non timibundus age,

Au-

Aurea *namq;* Corona *levi de* fece triumphat;
Musa hoc Cæsareo *tegmine tuta venit.*

Ita

Christianus Gildehaus, J.U.D.

Quòd Lauru *meritò donatus*, Clare Magister,
Sat Diploma *tuum* Cæsaris *usq; probat.*
Aſt ſcio; Germanum *magis* hocce Poëma *beabit*
KORNFELDUM Vatem laude, favore. Vale!

Ita Affini Affinis

Georg. Frid. Hartkamp,
J. U. L.

WAs Ich in jener Zeit auf euer Feld getragen/
Das iſt gerahten wol/ Ich kan mit Warheit ſagen
Zu Eureu Ruhm/ das Ihr den Sameu guter Lehr
Gefaſſt/und euer Korn gewonnen volle Aehr/
Des Vater-Landes Zier mag Ich Euch billig nenneu/
Danu ob ſchon viele ſind/ die wir von Hervord kennen/
So durch berühmte Kunſt gelangt zu groſſer Ehr/
So iſt doch/ ſo Ich weiß/ von deneu keiner mehr/
Der ſich der Tichter-Kunſt ſo eifrig angenommen/
Und durch den rauhen Weg ſo hoch darin wärkommen/

Daß

Das Er der Musen Freund vom schönen Helicon
Getragen hätt / als Ihr / die grüne Lorbeer-Kron.
Was Käyser LEOPOLD vor sieben-zehen Jahren
Durch seinen Gerhard Euch hat lassen wiederfahren /
Das grünet immerfort. Was Ihr gebt an das Liecht
(Das Werck sich rühmet selbst) darff meines Lobes nicht.
Dem verfasser dieses Buches
setzte dieses zu Ehren
JOHANNES MANTZIUS,
Sch: Bielfeld: Rector.

ANAGRAMMA
in
Nobilissimi & Ingeniosissimi
Authoris Nomen

Magister Theodorus Cornfeldius,

Κατ' ἀναγρ:
(unico R extrito)
Theonis fel, uti Grus, corde domas.

*** *** ***

NEmo Poëtarum, *quin* felle Theonis *amaro*
Tingatur, quem non dens male rodat apri.
Nec dubium, quin Tu, Divine Poëta, Theonis
Fel *degustâris, dentemq; rosus apri,*

Ast

Aſt, uti ſerpentes Grus *deglutire laborat,*
Sic Tu corde tuo ſpicula acerba domas;
Spicula, quæ linguæ torquentur fune Theonis,
Quæ maledicta ſonant corde, *Poëta,* domas,
Perge ita rolores *patienti* corde domare,
Corde *Tuus* campus *roſcida mella feret.*

*** ***

Item EPIGRAMMA,

IN Proſodiam Ejusdem Vernaculam, publici juris factam.

Dic, quid *Kornfeldus? Vates*, clarusq; *Magiſter*,
Cujus *campus* alit, granaq; multa parit;
Alter namq; *Maro* eſt, *Cicero* alter, & alter *Homerus*,
Indicat hujus opus, rumor, & ipſe labor;
Indicat hoc Comitis Magni *Diploma Gerhardi*
Nobilis ex ſumma nobilitate *Viri*,
Quo capiti ipſius *Lauri* cum Laude *Coronam.*
Jam dudum impoſuit, *non prece, ſponte ſuâ.*
Perlege, ſi placitum eſt, *tanti Diplomæ Gerhardi*,
Verus narrator, non ego *falſus* ero.

Per-

Perlege, quæq; typis ejus conscripsit *avita*,
Quæq; *Poësis* ait *Teutonico* ore *nova*,
Ubera *divini* laudabis *grana Poëtæ*
Illius q; dari qlurima *grana* petes,
Quæ virtute *Dei*, ceu *Donum*, proferet ex se,
Fertilis ut *campus* fertilitate soli,
In Domini laudes *Templiq; Scholæq;* Salutem,
Quæ flore *antiquo*, fruge *novaq;* viret.

Ita

DN. AUTHORI,
Amico suo selecto, Honoris & gratulationis ergò scribebat

Franciscus Tiefenbruch,
Con-Rector Anhaltino-Jeveranus, Collegarum Senior, secundum & septuagesimum ingressus annum, anno Officii quadragesimo, & quod excurrit, quinto.

Quisquis es, exulta! Suadæ penetrantis amator
Teutonicæ, huc celeri sistito teq; gradu;
Puros

Puros hujus *enim fontes hîc cernis apertos,*
Ex quorum venis purior unda fluit:
Kornfeldum *hîc cernis*, Scriptis & Nomine Clarum,
Rectum hos ad fontes qui tibi pandit iter.
Quare Aganippææ vos Germina clara Camœnæ,
Plaudite! quêis dulce est, hocce liquore frui.
Gratulor hinc etiam Tibi, Vir Clarissime; *cœlum*
Aspiret cœptis! Vive, valeq;, precor.

Hoc qualecunq; μνημόσυνον in sinceri amoris signum Wittebergâ transmisit

Joh. Christoph. Depenbrock,
Osnabr: Phil. & S.S.Theol.Stud.

Ductu Kornfeldi Leopoldum *nomine primum,*
Nec non Turcismum *carmine & ore dedi.*

Korn-

Kornfeldi *ipsius Studium nunc, atque labores*
Carmine gratisono tollere ad astra decet;
Et non immeritò, multi dum laudibus augent,
Quæ præstat Clario nocte dieque gregi,
Nocte dieque gregi scribendo tumque docendo
Palladis inservit, quod sua facta probant,
Textus dum Græcos, Hebræos, *atque* Latinos
Sedulus ore die, Sidera *nocte docet;*
Addit & ingenii lumen *tractando* Poësin
Lingvis ac pennis; quod satis hisce patet;
Gratulor hinc Domino Kornfeldo *pectore toto,*
Utque brevi videam cœtera scripta, precor.

Hoc gratulabundus in æteruum AUTHORIS honorem Jenæ scribebam

Bernhard: Ludov: Feltrup, Dorpenâ Westph: S. S. Theol. & Phil: Stud:

Der

Er Baum wird an der Frucht/der Himmel durch die Sonnen/
Wie an den Kappen-Münch und an den Kleidern Nonnen/
Der Mensch an der Vernunfft/an Fruchtbarkeit ein Feld
Ju dieser Welt erkant / wie an den Muht ein Held.
Baum/Himmel/Nonnen/Münch die haben ihre Zeichen/
Daran man sie erkeñ't die schwerlich von sie weichē/
Der Mensch hat die Vernunfft / ein Feld die Fruchtbarkeit
Ein Held den tapffren Muht wenns gehen soll zum Streit.
Es kan nicht anders seyn/die Vögel müsseu haben
Die Federn an dem Leib/das Wasser kan nicht labē
Oh'n seine Näßigkeit; ja alles was mag seyn/
Hat seine Eigenschaft auch wol ein Würmelein.
Jst dis den alles wahr? Nicht anders es ergehet.
Herr Kornfeld itzo schön in vollen Früchten stehet.
Was ist deñ seine Frucht? Jhm ist ein theurer Schatz
Von Edler Musen-Schaar gereich't auf Pindus Platz.
Ein Schatz ist ihm verehrt/den man nicht kan außgraben/
Aus einer Erdenkluft; Es sind nur Himels Gabē;
Der Hunderst' hat ihn nicht. Jn Teutschland wenig sind/
Die diesen Schatz ererbt. Er ist das Musen Kind.
Er ist der Musen Sohn/deßgleiche nicht gefunden/
Weils Gott nicht vielen gibt; Er ist zu starck verbunden/

Mit

Mit Gott und deſſen Geiſt/ der ihn zur Arbeit treibt/
Und wer die Arbeit lieb't ſein beſter Freund ſtets bleibt/
Sein Arbeit komt ans Licht/ weil nichts ohn Liche geſchen/
Auch nicht gefundē wird/ zum Licht läſt Er aufgehē/
Ein Licht der Verſen-Kunſt. Wer Licht lieb't/ eile bald/
Hie find er einen Schatz/ ſo neu iſt und doch alt.
Ein altes Guth iſt wehrt/ das älteſte man preiſet/
Das Neu iſt auch gar lieb/ wie jederman erweiſet.
Ihr Muſen wundert Euch! das Neu iſt jenes Alt/
Das Alt' iſt dieſes Neu. Ey lobet dieſes bald!
Bald frent Euch dieſes Felds! Herr Kornfeld wunder träget/
Das Alte mach't Er Neu/ im altē ein neues beget/
Nehmt an dis ſchöne Werck der Teutſchen Verſen-Kunſt/
Dis iſt des Feldes-Korn. Er kennet Kunſt und Gunſt.

Dis ſchrieb zu Bremen zu des
Herrn M. T. KORNFELDI, P.L.C.
meines vor dieſem Hu. Præceptoris,
anitzo noch Promotoris und Fautoris
Ehren u. ewigen Andenckeu
Joh. Lamping Lottâ Teklenb:
Phil. & S.S. Theol. Stud:

Der

Edlen Teutschen Helden-Sprache Poësie.

Caput I.

De Definitione Poësios Germanæ,

Das ist/

Von der eigendlichen Beschreibung der Teutschen Poësie.

§. 1.

WAs ist die Teutsche Poësie?

Resp.

Die Teutsche Poësie ist eine künstliche Wissenschafft gute Teutsche Reime/ Verse und Gedichter zu machen.

§. 2. Was hat die Poësie für andere Nahmen?

Resp. 3. Die Teutsche Vers-Kunst / oder Reim-Kunst &c.

§. 3. Was wird zu dieser Kunst erfordert?

Resp. Zwar mancherley; Aber daß (1) Requisitum ist die Orthographia, das man wisse/

die Teutschen Wörter rechtmäßig/dem Buchstaben nach/zu schreiben/ als/ daß man keinen D vor T/ keinen g vor ch &c. schreibe.

§. 4. Woher kan man solche Orthographiam recht lernen und mercken?

Resp. (1) Durch fleißige Inachtnehmung/ wie die Teutschen Wörter von bewehrten Authoren geschrieben seyn. (2) Aus dem Wachsthum der Wörter in den Casibus temporibus, & personis, als: das Geld/ mit D/ weil man in Genitivo sagt des Geldes. it. der Todt/ des Todes &c.

§. 5. Welches ist das (2) requisitum?

Resp. Die Etymologia, daß man verstehe/ und könne die Teutschen Wörter recht Declniren und Conjungiren/ welches man eines jeden Fleiß anheim stellet.

§. 6. Welches ist das (3) Requisitum?

Resp. Syntaxis seu Constructio, daß man verstehe und wisse die Teutschen Wörter recht zusammen zu setzen/und eine Teutsche Rede ordentlich und recht zu formiren/ auf das/wie die gemeine Teutsche Rede/ also auch die Verse mögen formiret werden.

§. 7. Welches ist das (4) requisitum?

Resp. Prosodia, die Sylben-lehre und was eigentlich dazu gehöret; Sonsten Poësie genant.

§. 8. Was gehöret denn zu solcher Prosodia?

Resp. Mancherley/ als (1) die Quantität der

Teut-

Teutſchen Sylben. (2) Die Erkäntnüs der Pedum. (3) Die Erkäntnüs der Reimen. (4) Die Erkäntnüs und Wiſſenſchafft der vielen unterſchiedlichen Generum, oder Arten der Verſen und Gedichten.

§. 9. Gehört auch noch mehr zu ſolcher Poëſie?

Reſp. Ja/ gute Invention, oder Erfindung der Materien oder Sachen / da von man ſchreiben will.

§. 10. Iſt es dann mit der Invention gnug?

Reſp. Nein; Sondern es muß hinzu kommen ſinnreiche Elaboration, und künſtliche Außführung / welche iſt die Compoſition.

§. 11. Iſt auch bey dieſer Compoſition an noch etwas in Acht zu nehmen?

Reſp. Ja/ die Rhetoriſche Exornation, oder ſchöne Auszierung mit Tropis und Figuris.

§. 12. Wie kan einer zu ſolcher Compoſition gelangen?

Reſp. (1) durch fleißiges Leſen einer gründlichen Proſodien. (2) durch fleißiges Leſen der Sinnreichſten Poëten.

§. 13. Welche ſind dieſelbigen in der Edlen Teutſchen Helden-Sprache?

Reſp. Derer ſind viele/ unter welchen auch mit berühmt ſeyn dieſe folgende: als: Der Opitz/ Flemming/ Cæſius, Schottelius, Buchnerus, Clajus, Riſtius, Harsdörfferus, Tſcher-

ningius, Sieberus, Lanckisch, Kindermannus, Dacherus, Franckenius &c.

§. 14. Was kan man aus solchen Authoren mercken?

Resp. Vielerley; ja/ alles/ was zum Teutschen Carmen gehört/ als: (1) der Sylben Quantität; (2) das rechtmäßige Schreiben der Wörter. (3) Gute füglich Reimen. (4) Sinnreiche Inventionen. (5) künstliche Composition und Außführung mit guter Materia. (6) Auch Rhetorische Exornation.

§. 15. So viel Ich verstehe/ so bestehet die Teutsche Poësie nicht aus blossem Reim machen?

Resp. Ach nein/ weit gefehlet; Es wird dazu guter Verstand/ und vieler Sachen Wissenschafft erfordert/ dannenhero sagt ein Edler Poëta: Die sich einbilden/ die Teutsche Poësie bestehe bloß in Versen und Reimen machen/ die werden schändlich betrogen.

§. 16. Was muß dann dieser Poetischer Kunst Liebhaber mehr fassen und verstehen lernen?

Resp. Alles/ was die Natur und Künste in sich fassen und halten/ Alle irdische und himmlische Sachen; Alle alte und neue Poetische Fabulen/ Gedichte und Erfindunge.

§. 17. Warumb das?

Resp. Auf das ein Carmen nicht aus blos

se

ſen Wörtern und Reimen/ ſondern vielmehr aus allerhand herlichen Materien und Sachen beſtehen möge.

§. 18. Muß man dann zur Erwerbung ſolcher Sachen allein Poetiſche Schrifften leſen?

Reſp. Ach nein; Sondern ſo wol andere/ als Poetiſche Schrifften; damit einer Materi- und Wortreich ſey aus allerley Büchern/ und auch durch die Erfahrung.

§. 19. So viel man vernimmt/ ſo iſts mit der Teutſchen Poeterey ſo leicht/ und ſo gering nicht gethan/ als ſich viel einbilden?

Reſp. Nein; Sondern es gehört gar viel dazu/ ein Teutſch Poëta zu ſeyn; So/ das es heißt/ nach der Auſſage der Alten: Poëtam ſi dixeris, omninò doctum dixeris.

§. 20. Wie fängt man dann dis Poetiſche Studium recht an/ das man darin fort komme?

Reſp. Paulatim, Pedetentim, Gradatim. Durch Erkäntnüs der Quantität der Sylben kömmt man zu den Pedes, dann weiter zu den Reimen/ und endlich zu gantzen Verſen. Das übrige wird ſich durch fleißiges Leſen der Poetiſchen Authoren leicht finden.

Caput II.

De Quantitate Syllabarum, & in ſpecie, *Monoſyllabæ Dictionis*. h.e,

Von der Kürtze und Länge der Sylben; Besonders der Einsylbigen Wörter.

§. 1.

IST die Wissenschafft der Quantität/ h. e. Kürtze und Länge der Sylben/ auch nöhtig zu den Teutschen Versen?

Resp. Ja. sie ist so gar nöhtig/ das ohne solche Wissenschafft nichts im Verß-schreiben kan vorgenommen/ noch verrichtet werden.

§. 2. Wie lernet man dan solche Quantität erkennen?

Resp. Dazu ist nöhtig/ das man wisse: (1) Locum Syllabæ, wo eine Sylbe im Worte stehe. (2) Quantitatem Syllabæ, das ist/ ob eine Sylbe lang oder kurtz sey.

§. 3. Wie vernimmt man den Locum oder die Stäte einer Sylben in einem Worte?

Resp. An einem Worte selbsten siehet man/ welche die erste/ die mittelste oder letzte Sylbe sey.

§. 4. Wie viel Sylbig sind dann die Wörter?

Resp. Ein- zwey drey- vier- fünff- sechs oder mehr Sylbig.

§. 5. Was hat man bey Einsylbigen (wie auch andern) Wörtern zu betrachten?

Resp. Zweyerley (1) Materiam bestehend aus

aus Buchſtaben und Sylben. (2) Formam ſ. ſignificationem, des Worts eigentliche Bedeutunge.

§. 6. Thun dieſe beyderley auch etwas zur Quantität der Sylben?

Reſp. Ja/ (1) die viel oder Wenigkeit der Buchſtaben thut etwas zur Quantität der Sylben? (2) die Original Emphatiſch Bedeutung thut ſehr viel zur Quantität.

§. 7. Was haben denn Einſylbige Wörter für eine Quantität?

Reſp. Einſylbige Wörter halten zwar Einige als Ancipites, h. e, das ſie nach Belieben können lang und kurtz gebrauchet werden; Aber/weil ſie an Buchſtaben/ als an Vocalen, Diphthongen und Conſonanten gar ungleich ſeyn/ darumb können ſie auch eine ungleiche Quantität haben/alſo/das zu weilen die lange/ zuweilen die kurtze Quantität den Vorzug in einem Worte habe.

§. 8. Wie iſt der Unterſcheid der Quantität der Einſylbigen Wörter zu vernehmen?

Reſp. Aus folgenden Stücken: (1) Ein Einſylbig Primitivum, oder Original-Haupt-Wort/ das eine Emphatiſche Bedeutung hat/ iſt lang/ und darüber muß man billich im Ausſprechen lang und Emphaticè ziehen/ als: Recht/ Krafft/ Safft/ Korn/ Brun/ Mehl/ Brod/Zorn/Wort/etc. (2) Wenn ſolche Einſylbige Wörter beſtehen aus Diphthongis, oder

aus zusammen-gezogenen Vocalen / so sind sie lang / als: Traum / Kraut / Kauff / Lauff / Schaum / Braut / Ey / Beer / Meer / Schaaff / Schlaaf / Breit / Treu / Greiß / Schier / Schwer / Maaß / Saat / Baar / Saal / Seel / Leer / Waar. (3) Die Einsylbigen / so gleichsam aus zweysylben zusammen gezogen werden / sind lang; als: gnug / gnaw / drüm / dran / &c. (4) Die Einsylbige / so eine Syncopen eines Vocalis leiden / sind lang / als: Seh'n / steh'n / geh'n / lieb'st / schon's. (5) Wenn eine Apocope am Ende ist / so ist das Wort lang; Ich geh' / steh' / leb' / lehr' / lieb'; (6) Viel zusammen kommende Consonantes, machen ein Einsylbig Wort lang / als Schwartz / Schweiß / Schrifft Streit / Schwamm / &c. (7) Wenn ein Wort als eine Interjectio gebraucht wird / so ist es lang / als: Wann! Heu! Sah! Ach! O! (8) Wenn Teutsche Præpositiones, so sonste voran im zusamen gesetzten Worte stehen / dem Worte postpon rer werden so werden sie besser lang als kurtz gesetzet / als: Wirfweg / frißauff / schlagümb / tritab / &c. (9) Wenn am Ende der Original-Hauptwörter etliche oder viel Consonantes zusammen lauffen / so ist das Wort lang / als: Durst / Warm / Korn / Geld / Tisch / Fisch / Magd / Lamm / Kranck / Sturm / Schatz / &c.

§. 9. Können dann die vorhergehende neunerley lange Sylben nimmer kurtz gebrauchet werden? Resp.

Resp. Ja/ aber nicht so gar leichtlich; sondern nur allein wenn es die höchste Noth erfordert; doch aber also/das ein Vocalis, oder gar eine füglich Sylbe darauf folge/ dafür sonsten ein lang Wort kan wol kurtz stehen; sonsten stehen sie besser lang als kurtz.

§. 10. Werden dann auch einige Einsylbige Wörter besser kurtz als lang gesetzet?

Resp. Ja/ die klein Sylbigen Wörter/ so aus wenig Buchstaben bestehen/ und haben keinen sonderlichen Emphasin, sind besser kurtz als lang; Als die Pronomina: Ich/Du/Er/Wir/ Ihr/ Sie/ Uns/ Euch &c. Item die Articuli præpositivi; Ein/der/die/das/es/man. Auch einige Adverbia, Conjunctiones &c. Als/und/ so/gar/ nur/ wenn/ doch/ mit den/ in/ im/ von/ woll/ zu/ &c. Diese und dergleichen/ sind Ancipites, aber am meisten kurtz.

Caput III.

De Quantitate Disyllabarum Dictionum, h. e.

Von der Quantität der Zweysylbigen Wörter.

§. 1.

Wodurch kan man die Quantität der Zweysylbigen Wörter am besten kennen und wissen?

Resp. Emphasi & Accentu, h. e. durch den Original-bedeutlichen Nachdruck / und das man / wo die Original-Bedeutung ist / über dieselbe Sylbe in Aussprechen lange halte / und über die andere Sylbe kurtz überfahre; da dann der Accent lang ist / da ist die Sylbe auch lang / und da er kurtz ist / da ist dieselbe Sylbe auch kurtz; und so machet das Zweysylbige Wort einen Trochæum, v. als: Lebē / Schweben; Lauffen / kauffen; Jagen / gnagen sagen. Singen klingen / ringen. Sehen / gehen &c.

§. 2. Ist diese vorher gesetzte Regul gnug zur Erkäntnüs der Quantität der Zweysylbigen Wörter?

Resp. Nein / sondern es finden sich einige Observationes oder Anmerckunge in den zweysylbigen Wörtern / so wol zu beachten sind.

§. 3. Welche sind solche Observationes?

Resp. Die (1) Observat. ist: Wenn sich vorn am Original- oder Haupt-Worte (Primitivo) finden Syllabæ serviles præfixæ s. initiales, die sind kurtz / als: ab / an / er / ent / be / ge / ver / vor / zer / zu &c. als: Ablaufn / anzeign / bereitn / getreu / begier / verlauff / verkauff / &c. Diese machen einen Jambum.

§. 4. Welche ist (2) Observ.?

Resp. Wenn sich an den Enden der Haupt-Wörter finden Syllabæ Serviles affixæ s. finales, damit das Original-Wort verlängert wird / dieselben sind kurtz; Solch ein Original-

Wort-

Wörtlein iſt das Einſylbige Wörtlein: klein. Das nimt zu ſich/ Syllabas Affixas Serviles Finales, als: e/ es/ eſt/ et/ ete/ eſte/ er/ ere/ eres &c. als/ der kleine/ kleines/ kleinen/ kleiner/ kleineſte. Und andere Haupt-Wörter nehmen annoch andere Syllabas ſerviles finales zu ſich. &c.

§ 5. Was iſt bey dieſer (2) obſervation weiter zu mercken?

Reſp. Dieſe Syllabæ affixæ ſerviles behalten ihre kurtze Quantität/ wenn ſchon annoch am Ende eine Sylbe oder mehr per compoſitionem/ hiezu kommen/ und alſo ein dreyſylbig Wort wird. Als: Todesangſt/ Seelentroſt Freudenfeur/ Liebeskuß. &c.

§. 6. Welche iſt die (3) obſerv.?

Reſp. Dieſe Obſerv. iſt de compoſitis Diſylbis, h. e, von den zuſammen-geſetzten zweyſylbigen Wörtern/von welchen zu mercken/ wenn die letzte Sylben dieſer zweyſylbigen Wörter Subſtantivè geſetzet ſind/ ſo ſind dieſelben letzten kurtz/ und die erſten lang/ als: Kornfeld/ Kornhauß/ Uhrſprung/ Feldzug/ Ehrgeitz/ Rahthauß/ Kohlgart/ Schreibbuch/ Eckſtein/ Sanfftmuth/ Brandmahl &c.

§. 7. Was iſt bey dieſer dritten obſervat. zumercken?

Reſp. Wenn ſolch ein zweyſylbiges Compoſitum am Ende eine Syllabam affixam ſervilem bekommt/ ſo wird das Wort dreyſylbig/

und

und alsdann iſt die Mittelſte lang/ die zuvorn im zweyſylbigen Wort kurtz war/ als Kornfelder/ Kornhäuſer/ Rahthäuſer/ Schreibbücher &c. Dieſer Wörter mittelſte Sylben ſind lang/ aber die erſten und letzſten kurtz.

§. 8. Welche iſt die (4) obſervation?

Reſp. Dieſe iſt de Derivativis Diſſyllabis, h e. von denen zweyſylbigen Wörtern / die von andern herkommen / und iſt ſo beſchaffen; ſo ein Dictio monoſyllaba ſimplex annimt ſyllabas ſerviles affixas, dieſelben ſiud kurtz/ und die erſte lang. als: heit / keit/ lich/ iſch/ ich/ icht/ ig/ ing/ en/ er/ ern / ſal/ ſam/ lein/ bahr / niß/ ung/ hafft/ thum / ſchafft &c. als: Warheit/ heimlich/ himliſch/ ſteinicht/ ſelig/ zärtling/ kämpfer/ ſilbern/ gülden / trübſahl / einſam/ körnlein/ fruchtbahr/ zeugnis/ wirckung/ ehrnhafft / Reichthum/ Herrſchafft &c.

§. 9. Was iſt bey dieſer (4) obſerv, zu mereken?

Reſp. Eben daſſelbe/ was bey der dritten.

§. 10. Was flieſſet aus der (4) obſervation für eine Regul heraus?

Reſp. Ein zwey ſylbig Wort / beſtehend ex primitivo ſimplici, und ex ſyllabâ ſervili affixâ finali, hat die erſte Sylben lang/ und die andern kurtz/ als: Ohren/ Hände/ Männer/ Weiber/ Kinder/ Knechte/ Warheit/ himliſch &c.

§. 11. Welche iſt die (5) obſerv.?

Reſp. Die iſt wegen des Accents, (davon

ſchon

schon etwas in §. 1. c. 3.) also / das dieselbe Sylbe/ so in dem Außsprechen einen langen Accent hat/ lang sey; und so einen kurtzen Accent hat/ kurtz sey; als/ wenn die erste lang/ und die ander kurtz ist/ so ist es ein Thochæus. v. als: lieben/lehren/lesen/hören. Feder / Vater/ Muter/ Bruder/ &c.

§. 12. Welche ist die (6) observ.?

Resp. Das sich zu weilen in etlichen Wörtern das vorige umbkehret das die erste wegen des Accents kurtz ist/ und die letzte lang/ und machen also einen Jambum, v –, als: Bereit/ bescheid/gemach/gesang/gebrauch/gemein/gelaut/ &c.

§. 13. Welche ist die (7) observ.?

Resp. Das auch einige zweysylbige Wörter an beyden Sylben ancipites seyn/also/ das man sie nach belieben lang und kurtz gebrauchen kan. Als: also/ daran/darumb/daher/damit/daraus/dahin/daher/woher &c.

§. 14. Was ist dann in den zweysylbigen Wörtern überall und am meisten zu beachten?

Resp. Der Accent; denn der gibt und zeiget sonderlich den Emphasin, und die Quantitäten der Teutschen Sylben; Und wo der Emphasis der Bedeutung des Original-Haupt-Worts ist/ da ist auch der Accent.

Caput IV.

Von dreysylbigen Wörtern.

§. 1.

KAn auch wol noch etwas von den dreysylbigen Wörtern gesagt werden?

Resp. Was von der Quantität der dreysylbigen Wörter kan und mag gesagt werden/ daß fliesset aus den 2 vorigen Cap: von den ein- und zweysylbigen Wörtern/ welche deßwegen recht-fleißig zu lesen und zu beachten seyn.

§. 2. Was sind aber die vornehmsten Observationes, so in den dreysylbigen Wörtern in acht zu nehmen seyn?

Resp. Die (1) Observatio ist; das die Syllabæ serviles præfixæ & suffixæ, das ist/ die vorn und hinten an eine Hauptsylbe beygefügte Sylben kurtz seyn/ und die mittelste (als die Primitiva, oder/ Original Hauptsylbe/ so die rechte Sache exprimirt) billig den Emphasin und accent habe/ und lang sey/ beydes in Nominibus & Verbis. als: Ergetzung/ Erfindung/ Bewegung/ Erlaubnis/ Verehrung/ Verleumdung/ Großachtbahr/ Abnehmen/ bewegen/ vernehmen/ beystehen/ vergeben &c. diese machen Amphibrachyn: v – v

§. 3. Welches ist die (2) observ.?

Resp. Das die Primitiva substantiva, als die

Origi-

Original Hauptſylben/ ſo am Ende 2 Syllabas ſerviles affixas haben/ einen Dactylum, -vv, machen/ und zwar in Dactyliſchen und Anapæſtiſchen Verſen/ als: Göttliches/ Himliſches/ leibliches/ nützliches/ Tapfferkeit/ Mäßigkeit/ gnädiglich/ himliſche/ hölliſche/ irdiſche &c.

§. 4. Was iſt annoch bey dieſer (2) obſ. zu mercken?

Reſp. Die letzte Sylbe in denen Wörtern in Trochæiſchen und Jambiſchen Verſen kan wol anceps ſeyn/ und in denſelben Verſen lang geſetzet werden/ und Amphimacrum, -- v --, machen. Als: Freundligkeit/ holdſeeliches/ ſterbligkeit/ ſterbliches/ mäßigkeit/ mäßiges &c.

§. 5. Finden ſich auch noch mehr Wörter die ſich nach dieſer (2) obſervation verhalten?

Reſp. Ja/ nemblich dieſelben/ ſo aus 2 Simplicibus componiret ſind/ deren erſtes Simplex ein Affixum hat/ und einen Trochæum machet; Wenn dann annoch ein ander Einſylbig Simplex hinzu kommt/ machet es einen Dactylum, --vv, in Dact. und Anapæltiſchen Verſen; Aber ſonſt iſt die ultima anceps, und machet das Wort einen Amphimacrum, - v - in Trochæiſchen und Jambiſchen Verſen/ als: Augenblick/ Ohrenring/ Kammerrath/ Hammerſchlag/ Glockenſchall/ Erdenkreiß/ Ehrenpreiß/ Tauſendmahl &c.

§. 6. Welche iſt die (3) obſ.?

Reſp. Wenn in Compoſitâ Dictione das letzte

letzte ein Affixum hat/ so machen solche Wörter einen Amphibrachyn. v – v. als: Kornfelder/ Geldmittel/ Buchführer/ Goldgülden/ rechtschaffen/ Mordpfeile/ Haußwesen/ Sternseher/ Menschwerdung &c. NB. dieser Wörter erste Sylbe kan auch vol anceps seyn.

§. 7. Welche ist in den dreysylbigen Wörtern die beste observation?

Resp. Die Betrachtung des Emphasis und Accents der mittelsten Sylben; so dieselben lang seyn/ so sind die andern beyden kurtz; als Muscaten/Granaten/ &c. Und so die mittelste kurtz/ so sind die andern beyden lang/ doch also/ daß die letzt anceps bleibet/ h. e, das sie nach belieben mag lang oder kurtz gesetzet werden.

Caput V.

Von viersylbigen Wörtern.

§. 1.

Was muß man insgemein an viersylbigen Wörtern wegen der Quantität in achtnehmen?

Resp. (1) Wenn im Anfang eines viersylbigen Wortes zwey Syllabæ serviles præfixæ seyn/

seyn/ so ist wegen des Emphasis die erste Sylbe lang die andere kurtz; und wo die dritte Sylbe aus dem Original-primitivo herfliesset / und gibt dem Worte die rechte eigentliche Signification, so ist dieselbe dritte/ lang/ und die übrige Serviles Syllabæ kurtz Als: vorgeworffen/ abgeschieden/ it: Außgeschnittner; weggereiset/ vorgeworffen. Erbgesessner/ vorgetragen &c.

§. 2. Finden sich denn noch mehr viersylbige Wörter?

Resp. Ja freylich/ nemblich dieselbe/ die aus 2 simplicibus Dictionibus componiret seyn / deren ein jedes Wort in der ersten Sylben wegē des Original-primitivi Emphaticè lang außgesprochen werden/ und die andern kurtz/ und machen also 2. Trochæos in einem Worte; als: Gnadenreicher/ Tugendreiche/ Kammerräthe/ Seligmacher/ Kannengiesser! Teppichmacher/ Silberschmiede! &c.

§. 3. Finden sich ohne diese noch mehr viersylbige Wörter?

Resp. Ja/ es finden sich viersylbige Wörter/ derer andere Sylben aus dem Original-primitivo herkommen/ und geben dem Worte die eigentliche rechte Bedeutung und dieselben werden (rat. originis) Emphaticè außgesprochen/ und sind lang/ die übrigen Serviles Syllabæ vor und hinter der andern Sylben/ sind kurtz/ also/ daß die letzte anceps seyn kan; als: Allmächtiger/ Wolthätiger/ Gerechtigkeit/ Ge-

schickligkeit / Veränderung / Betriegligkeit/ Gelährtigkeit/ vergängliches &c.

Caput VI.

Von der Quantität der 5. und 6. Sylben.

§. 1.

Wie verhält sich dann die Quantität in den fünffsylbigen &c. Wörtern?

Resp. Die Quantität der fünffsylbigen verhält sich/ als der viersylbigen Wörter; Nemblich/ das dieselben Sylben / welche die Original-Sigfication exprimiren/ und also den Emphasin haben auch den langen accent haben/und lang seyn.

§. 2. In welchen Sylben haben dann etliche Wörter den Emphasin die Originalische Bedeutung/ und den Accent?

Resp. Etliche fünffsylbige Wörter haben den Emphasin und Accent in den ersten und dritten Sylben/ daher dieselbe lang seyn/ die übrigen kurtz/ nur das die letzte anceps ist. Als: Allermächtigster/ Allerfreundlichster/ Allergütigster / Allerweiseester / unbarmhertziger / unversöhnlicher/unverständiger/ außerlesenes / frevelhafftiger/ unansehnlichen/ unvergängliches/ wunderthätiger &c.

§. 3. Wie

§. 3. Wie verhalten ſich andere fünffſylbige Wörter?

Reſp. Etliche haben den Emphaſin der gründlichen Bedeutung in der 2 und 4 Sylben/ und dieſelbe ſind lang/ die übrigen kurtz/ alſo/ daß die letzte ihre Freyheit behalte/ und anceps ſey. Als: Allgegenwertig/unüberwindlich/unangeſehen/zuſammen fügen &c.

§. 4. Wie verhält ſich die Quantität in den ſechsſylbigen Wörtern?

Reſp. Als in vorhergehenden vier- und fünffſylbigen Wörtern/ alſo/ daß die Original-Haupt-Sylben/die den rechten Emphaſin des verſtandes haben/ lang ſeyn/ die übrigen als (mehrentheils) Serviles Syllabæ kurtz ſeyn/ daß aber die letzte ihr recht behalte und anceps ſey.

§. 5. In welchen Sylben haben dann etliche ſechsſylbige Wörter den Original-Emphaſin, und Haupt-Bedeutung/ und alſo einen langen Accent?

Reſp. (1) Etliche Wörter habens in den 1. 3. und 5. Sylben/ und dieſelben ſind lang/ die übrigen kurtz/ ſolch ein Wort hat 3 Trochæos, als: Voneinanderbrechen/ voneinanderſcheiden/ voneinanderſondern/ durcheinandermeugen. (2) Etliche aber habendē Emphaſin und Accent in der erſten und vierten Sylben; und dieſelben ſind lang/ die übrigen ſerviles ſyllabæ ſind kurtz/ alſo/ daß die letzte ihr recht behalte

und sey anceps. Als: Allerbarmhertzigster/ allergetreueſter/ obengeſchriebenes/ untengeſetztes/ dieſe machen 2 Dactylos. (3) Etliche aber haben den Emphaſin und den Accent in der 2/ und 5/ Sylben/ und dieſelben ſind lang; die übrigen kurtz/ als: zuſammengeſetzet/ zuſammengefüget &c.

§. 8. Wie verhält ſich die Quantität der 7- und 8-Sylbigen Wörter?

Reſp. Gleich als die Quantität der 5- und 6-Sylbigen Wörter; daß ſie ſich richten nach den Emphaſin und accent. Derhalben kan über dieſelbe leichtlich ein gleiches Urtheil gemachet werden/ wenn man der 7- und 8-ſylbigen Wörter Emphaſin und Accent in Pronuncirung der Sylben wol beachtet.

Caput VII.

De

Pedibus. h. e,

Von den Vers-maaſſen.

§. 1.

Was iſt ein Poëtiſcher Pes, oder Vers-Maaſſe?

Reſp. Ein Poëtiſcher Pes iſt eine Vers-

Vers-maasse/ aus gewisser Zahl Sylben bestehend.

§. 2. Wie mancherley ist solcher Pes?

Resp. Zweyerley: Simplex und Mixtus.

§. 3. Welche sind dann Simplices?

Resp. Deren Sylben aus gleicher Quantität bestehen/ als: der Spondæus, und Pyrrichius.

§. 4. Welche sind dann Mixti?

Resp. Derer Sylben aus ungleicher Quantität bestehen/als: der Trochæus und Jambus.

§. 5. Wie vielerley Art ist ein Pes in Ansehung der Zahl der Sylben?

Resp. Est Dissyllabus l. Trisyllabus, h. e. 2 sylbig/ als der Spondæus, und Pyrrichius. oder 3-sylbig/ als: Dactylus und Anapæstus.

§. 6. Welche und wie viel sind zweysylbige simplices?

Resp. Zwey/ nehmlich (1) Spondæus, der doppellang. (2) Pyrrichius, der doppelkurtz.

§. 7. Auß was für Sylben bestehn dieselbe?

Resp. Der erste ist ein Spondæus, bestehend aus 2 langen Sylben/ - - Weinmaaß/ Biermaaß/ Bleyschwer/ Leinsaat/ Essaal/ Wettlauff/ Saltzmeer &c. Der Ander ist Pyrrichius, aus 2 kurtzen bestehend. Solche zwey kurtze finden sich selten in zweysylbigen Wörtern/ sondern vielmehr in dreysylbigen Dactylischen Wörtern/ als: göttliche/ geistliche/ heilige; In diesen und der gleichen Wörtern machen die

beyden letzten Sylben einen/ v v / Pyrrichium. Item, v v, das den; der mir; das ist; Ich wil &c.

§. 8. Welche sind zweysylbige Mixti?

Resp. Zwey; nemblich diese: (1) Trochæus, - v; welcher von den Teutschen Poëten genennet wird (α) der langkurtz/ (β) fallender/ (γ) der lauffender Pes. (2) Jambus, v -; genant (a) kurtzlang. (b) Steigender Pes.

§. 9. Aus was für Sylben bestehen dieselben?

Resp. (1) Der Trochæus bestehet aus einer langen und einer kurtzen Sylben/ als: - v lieben/ lehren/ lesen/ hören &c. (2) der Jambus bestehet aus einer kurtzen und langen. Als/ v - betrübt/ verliebt/ verlacht/ bereit. Genieß/ gedacht/ veracht/ geschlecht/ gerecht &c.

§. 10 Welche sind dreysylbige Symplices?

Resp. Zwey. (1) Molossus, bestehend aus 3. langen. - - - (2) Tribrachus, bestehend aus 3 kurtzen. v v v Diese beyde sind in Teutschen Versen nicht viel gebräuchlich.

§. 11. Welche sind dreysylbige Mixti?

Resp. Zwey: ic: (1) Dactylus, sonsten genant (a) langgekürtzte/ (b) rollender. (c) hüpffender; bestehend aus einer langen und 2 kurtzen. als: - v v Göttliches / himlisches/ höllisches/ tägliches/ sterbliches/ heyligkeit/ frölichkeit/ seeligkeit &c. Der (2) ist Anapæstus; sonsten genant (a) gekurtzlange/ (b) gegenrollender

lender; beſtehend aus zwey Kurtzen und einer langen Sylben / als: der Gebrauch/ die Gemein/ das Gehör. &c.

§. 12. Dieſe/ ſo vorher gemeldet/ ſind die gebräuchlichſten Pedes in Teutſchen Verſen.

CAPUT VIII.

De Rhythmis.

h. e.

Von den Reimen.

§. 1.

WAs ſind Reimen?

Reſp Reimen ſind gleichſtimmende/ ſ. gleichlautende/ oder gleichendigende Sylben der Wörter. als: Korn/ zorn; Feld/ Welt/ Gehen/ Stehen; Flehen/ Sehen;

§. 2. Wie mancherley ſind die Reimen?

Reſp. Zweyerley: Männliche und Weibliche.

§. 3. Wie werden ſonſten die Männliche genant.

Reſp. (a) die langſahmen/ (b) Heldenſchritte/ (c) ſteigende.

§. 4. Wie werden die Weibliche sonsten genant?

Resp. (a) Die Raschen. (b) die fallende.

§. 5. Welche sind dann die Männliche?

Resp. Männliche Reimen sind/da die gleichen Thöne/ oder/die gleichlautende Reimen allein in den letzten langen Sylben zweyer Versen oder Reigen seyn. als: bereit/ geleit; genieß/ verdrieß; gar kranck/gestanck.

§. 6. Welche sind die Weibliche?

Resp. Weibliche Reimen sind/ da die gleiche Thöne/ oder/ gleiche Reimen seyn in den beyden letzten Sylben/ derer erste lang/ die andere kurtz ist/ und machen also einen Trochæum; als: Felder/ Wälder; ableben/ vergeben. NB. Einfache Reime sind/ wenn alle Verse einer Strophen gleich Männlich/oder gleich Weiblich sich endigen.

§. 7. Was haben die Reimen für Observationes, das ist/ was ist bey den Reimen in acht zu nehmen juxta Thesin.

Resp. Die (1) Observation ist; das die Reim-Vocalen gleich müssen seyn/ aber/ die vorhergehende Consonanten ungleich.

§. 8. Wie ist das zu verstehen in Männlichen Reimen?

Resp. In Männlichen Reimen sollen in den letzten Sylben die Vocalen gleich seyn; aber/die Consonanten/so die letzten Sylben anfangen/

fangen/ſollen ungleich ſeyn; als: genieß/ verdrieß. Bereit/ begleit. Mit danck/ gar krank &c.

§. 9. Wie iſt das zu verſtehen in Weiblichen Reimen?

Reſp. In Weiblichen Reimen ſollen die beyden letzten Sylben gleichlauten/ und an Buchſtaben gleich ſeyn/ doch das die Syllabæ penultimæ von ungleichen Conſonanten anfangen/ denn die Conſonanten müßen im Anfang der penultimæ verändert ſeyn/ als: Sehen/gehen; Leben/ſchweben; Warheit/klarheit; Scheinen/weinen.

§. 10. Welche iſt die (2) obſerv. juxta Theſin?

Reſp. Man mag wol in die Reimen bringen ungleiche Vocalen/ die im Außſpruch aber einen ziemlich-gleichlautenden Thon machen/ als e Sitzen/ſchützen; Lieben/üben; Finden/ gründen; Geliebt/betrübt. &c.

§. 11. Welche iſt die (3) obſerv. juxta Theſin?

Reſp. Man mag auch wol am Ende; (wenn nur die Vocalen der letzten Sylben gleich ſeyn) mit ungleichen End-Conſonan-Reimen/ die auff gleichen Thon außgehen/ als: Schmaragd/bedacht/gebracht; Danck/gang/ lang; Noth/tod/todt; Wild/gilt; Geſang/ klang/danck.

§. 12. Welche iſt die (4) obſerv. juxta Theſin?

Resp. Man mag auch wol in die Reimen setzen gleich-endigende Wörter/ deren eines einen scharffen/ und das ander einen weichen Accent hat; als: Rath/ Stadt; Graß/ saß;

§. 13. Welche ist die (5) observat: juxta Thesin?

Resp. Man muß sich befleißigen vielmehr reine als Unreine Reimen zu setzen.

§. 14. Welche sind dann reine Reimen?

Resp. Reine Reimen sind/ welche in der Schrifft und Außrede gleich seyn/als: Land/ Hand/ Sand; Sinn/ gewinn; Mein/ dein/ sein. Tisch/ Fisch &c.

§. 15. Welche sind dann unreine Reimen?

Resp. Unreine Reimen sind/die in der Außrede zwar gleich lauten/ aber in der Schrifft ungleich seyn/ weil sie nicht einerley Buchstaben haben. Als: Mir/für; Schweigen/zeugen; Strick/glück; Schätzen/setzen; Verliehren/ führen; &c. Diese und dergleichen mag man wol setzen/nach dem 10 §/ aber sparsamlich.

§. 16. Welche ist die (6) observation juxta Sinn?

Resp. Die Reimen müssen nur allein an den Enden der Reigen oder Versen seyn/und nicht zu gleich in der Mitte/-in den Abschnitten/ oder sonsten; Es were dann/ daß ein sonderlich Genus Carminis gemachet würde/ da die Reime vorn/in der Mitte/und am Ende weren; sonst muß es nicht seyn.

§. 17.

§. 17. Welche iſt die (1) obſervation juxta ἄφαιν ſeu remotionem?

Reſp. Die (1) iſt: Man muß nicht gar an Vocalen und Conſonanten gleich-geſchriebene Reimen zuſammen ſetzen/ als: Ewigkeit/ ſeeligkeit; ewiglich/ſeliglich; Eingeſetzet/verſetzet; &c. Welches dem 8. und 9. §. hujus cap. zu wiedern iſt. It: Man muß verhüten die Reim Reimen.

§. 18. Welche iſt die 2. obſ. juxta ἄφαιν, ſeu remotionem?

Reſp. Man muß keinen einfachen Conſonanten mit einem gedoppelten in die Reim ſetzen/als: Haſſen/blaſen; beiſſen/ reiſen; Flamme/ Sahme; Wiſſen/ kieſen; Fallen/ mahlen; Wellen; Ehlen. &c.

§. 14. Welche iſt die (3) obſervat: juxta ἄφαιν?

Reſp. Man muß keine ungleiche Conſonantes zuſammen in die Reim ſetzen/als: Außſinnen/ befinden; Bewahren/ beladen/ beklagen; Leyden/verleyhen; Beſtürmen/erzürnen.

§. 20. Welche iſt die (4) obſervation juxta ἄφαιν?

Reſp. Man muß gar keine ungleiche Vocalen in die Reim bringen/ als A und I/ E und U/ &c. als: haben/ lieben; Leben/ ſtuben &c.

§. 21. Welche iſt die (5) obſervation juxta ἄφαιν?

Reſp. Man muß nicht leichtlich zuſammen reimen die Wörter/ die mit ungleichen Accent,

deren eins mit einem Circumflexo, und das ander mit einem Gravi, außgesprochen werden / als: Als Fuß/ mit ~ / und kuß/ mit `.

§. 22. Welche ist die (6) observation juxta ἄρσιν?

Resp. Man muß kein Homonymum, das ist/ Ein Wort/ daß an Littern und Sylben (quoad materiam) gleich/ an Bedeutung aber (quoad formam) ungleich / zweymahl setzen / daß es einen Reim solte machen/ als: Wagen (verbum) und Wagen (Nomen). Item. Ein Rath/ (Consiliarius) der Rath (Consilium) der Rath/ (concilium, Senatus) und ein Rad/ (Rota,) it: Man muß verhüten die Reim reimen.

§. 23. Welche ist die (7) observation juxta ἄρσιν?

Resp. In Weiblichen Reimen müssen nicht gesetzet werden Wörter die nach dem ersten Reim-Vocal solche gleiche Consonantes haben/ so die Reimen mehr verderben/ und verunzihren/ als zihren/ als: Wonne/ Lohne; Stammes/lahmes; schlemmen/nehmen; trennen/dehnen &c. Dieses muß man verhüten/ wo kein Reimschleiffer sol werden.

§. 24. Wie kan man leichtlich einen Reim finden?

Resp. Wenn man in Such- und Erforschung des Reim-Wortes das A. B. C. durchläufft und suchet für den Reim-Vocal zu stehen

einen

einen andern consonantem; Als / wenn man bey das Wort Nacht wil Reimen machen; So muß man für den Vocalem A, anstatt / des N, einen andern Consonantem suchen mit Durchlauffung des A, B. C. als: Jacht / kracht / lacht / macht / pracht / schlacht / wacht / verzagt &c.

Caput IX.

De Versibus, h. e. Von den Versen / oder Reim-schlüssen.

§. 1.

Was ist ein Verß?

Resp. Ein Vers ist eine ordentliche Zusammenfügung der Pedum, oder der Wörter / nach gewisser Art der Sylben / und am Ende mit guten Reimen.

§. 2. Woraus bestehen die Verse?

Resp. Wie die Pedes aus den Sylben / so bestehen die Verse aus den Pedibus.

§. 3. Wie mancherley sind die Verse?

Resp. Mancherley.

§. 4. Warnach werden sie dann unterschiedlich benahmet?

Resp. (1) Nach den vornehmsten Pedes, daraus sie bestehen / werden sie genennet: Trochaisch / Jambisch / Dactylisch, Anapæstisch. (2)

Nach

Nach den Reimen werden ſie genennet: Männliche; Weibliche; nach den Sylben / zweyſylbige / dreyſylbige &c.

§. 5. Welche ſind Trochaiſche Verſe?

Reſp. Die aus Trochaiſchen Pedibus beſtehen: als: - v/- v/- v/-

- v/- v/- v/- v

Mein Herr Jeſu durch dein Blut
Schencke mir dein Himliſch Guth/
Zeitlich hilff mir Chriſtlich ringen/
Biß zu jenem Leben bringen.

§. 6. Welche ſind Jambiſchen / Verſe?

Reſp. Die aus Jambiſchen Pedibus beſtehen/ als: v/- v/- v/- -

v/- v/- v/- v

Mein JEſu meiner Seelen Schatz/
Allein dir geb' Ich bey mir Platz/
In meine Seele dich einſetze/
Gar lieblich mich mit Troſt ergetze.

§. 7. Welche ſind Dactyliſche Verſe?

Reſp. Die mehrentheis aus Dactyliſchen Pedibus beſtehen/ als: -vv -vv -vv -v.

Himliſcher Vater erlaß mir die Schulde/
Komme bald zu mir mit Himliſcher Hulde.

§. 8. Welche ſind Anapæſtiſche Verſe?

Reſp. Die mehrentheils aus Anapæſtiſchen Pedibus beſtehen/ als:

v -/ vv -/ vv-/ vv-/v

- -

Frolocket ihr Völcker und ſinget nun alle/
Erhebet die Stimme mit hertzlichen Schalle.

§. 9.

§. 9. Welche sind Männliche Verse?

Resp. Die auff Männliche oder steigende Pedes, nehmlich/ auf n Jambum oder Anapæstum/ außgehen/ als:

Ach Vater in des Himmels-Thron/
Verehr' uns deine Lebens-Cron.

§. 10. Welche sind Weibl. Verse?

Resp. Die auf Weibliche/ oder/ Fallende/ nemblich/ auff Trochaische Pedes, oder auff Wörter/ die am Ende eine Syllabam servilem haben/ außgehen/ als:

Gott geb' uns allen seinen Segen/
Und leit' uns recht auff guten Wegen!

§. 11. Welche sind die zweysylbige Verse?

Resp. Die nur im Vers/ oder/ in einer Reige 2 Sylben haben/ da die gebührliche Reimen inne seyn/ als: Lauffet/
Kauffet/
Klare
Waare.

§. 12. Welche sind die Dreysylbige?

Resp. Die nur im Vers/ oder/ in einer jeden Reige/ drey Sylben haben. als:

Gottes Hand
Ist bekant
Hie und dort
Jedem Orth.

§. 13. Werden dann auch wol noch weiter die Versen nach der Zahl der Sylben genennet?

Resp. Ja/ so immer weiter hin/ biß zu 16 Sylbigen.

§. 14.

§. 14. Werden dann in allen Generibus die Verse so lang?

Resp. Nein; nur die Trochaischen und Jambischen. Aber die Dactylischen und Anapæstischen kommen auffs höchste zu dreyzehensylbigen Versen/wenn sie sollen die besten Arth haben.

Caput X.

De Carminibus, Eorundemq; Speciebus.

Et, in specie, de simplicibus.

h. e.

Von den Gedichten/ und derer Arthen.

§. 1.

Was ist ein Carmen/oder/Gedicht?

Resp. Ein Carmen ist eine Anzahl oder Begriff zierlich-zusammengesetzter Versen.

§. 2. Wie mancherley sind die Carmina, oder Gedichte?

Resp. Zweyerley: (1) Simplicia. oder einfacher Arth/die nur aus einerley arth Versen bestehen.

beſtehen. (2) Mixta, oder vielfacher Arth; die aus unterſchiedlicher arthen Verſen zuſammen geſetzet ſind.

§. 3. Woraus beſtehet dann ein Carmen?

Reſp. Wie die Verſen aus Pedibus, ſo beſtehet ein Carmen, oder/Gedichte aus den Verſen.

§. 4. Wie vielerley Arth ſind die Carmina Simplicia?

Reſp. Wie die Verſen mancherley/ alſo ſind auch die Carmina, oder/ Gedichte mancherley Arth?

§. 5. Wie/ und wornach werden ſie dann genennet?

Reſp. (1) Werden ſie genennet nach den Pedes. (2) Nach den Zahlen der Zeilen oder Reigen. (3) Nach der Setzung der Verſen/ Zeilen/ oder Reimen. (4) Nach den erſtern Erfindern/ oder/ Authoren. (5) Nach der Materien. (6) Nach der euſerlichen Form. (7) Nach den Rhethoriſchen Figuren. (8) Nach Caballiſtiſcher; und Arithmetiſcher/ ꝛc: Nach üblicher Poëtiſcher Kunſt.

Caput XI.

Von den erſten dreyen Arten der Carminum oder Gedichte.

§. 1.

Wie werden dann einige Carmina oder Gedichte genennet nach den Pedes?

Resp. (1) Trochaische/bestehende aus Trochæischen Versen. (2) Jambische/ bestehende aus Jambischen Versen. (3) Dactylische/bestehende aus Dactylischen Versen. (4) Anapæstische Gedichte/ bestehende aus Anapæstischen Versen.

§. 2. Wie werden die Gedichte genant nach der Zahl der Zeilen oder Reigen?

Resp. (1) Vierzeilige oder Quadrain, (2) Sechszeilige oder Sexain, (3) Achtzeilige oder Huictain. Warumb diese so genennet werden/ ist leicht zu vernehmen.

§. 3. Wie werden die Gedichte genennet nach der Setzung der Zeilen und Versen?

Resp. (1) Ein Carmen das da bestehet aus lautern Weiblichen Reimen allein; oder/ aus lautern Männlichen allein/ kan genant werden Uniforme, h. e, Einförmig oder einfältiger Arth. (2) Ein Gedicht aber/ darin die Weiblichen und Männlichen Verse verwechselt/ und ümbeinander setzet seyn/ wird genennet vielförmig/oder Wechsel-Art. (3) Wenn 2 Weibliche/ und 2 Männliche offt und stets üm-ein-ander-gesetzet verwechselt werden/heisst: Gemeine Arth; Weils manche Zeit ins gemein so gebrauchet ist. (4) Nach solcher Vers-Reim Verwechselung/ werden etliche genant: Sonnet; Madrigal; it: Quadrain; Sexain; Huictain, it: dreyständige/ oder/ dreygeschrenckte. Item, Cancrinische oder wiederkehr/ und wiedertritt; item: Sechstinne/und Echo. Wandelgedichte.

§. 4.

§. 4. Was ein jedes für ein Gedichte sey/ ist zu lang und weitläufftig hier zu setzen/ kan in einem Appendice beygefüget werden.

Caput XII.

Von den andern dreyen Arthen der Gedichte!

§. 1.

Wie werden dann die Teutschen Gedichter genant nach den Authoren?

Resp. Vor andern hat man den Nahmen: (1) Pindarische Ode, oder Vers. Diese bestehet aus 3 Satzen/ deren (1) Strophe, oder Satz/ (2) Antistrophe, der Gegensatz. (3) Epodos, Nachsatz. Die ersten beyden müssen gleich seyn an Zeilen/ und Reim-Reigen; Der letzte Satz aber hat seine eigene Licentz in Versen/ Reimen/ und Zeilen. (2) Alcaische-Reime.

§. 2. Wie werden dann die Teutschen Gedichte genant nach der Materie?

Resp. (1) Heroische/oder Alexandrinische; Welche sind die langen Verse/ oder/ die langzeiligen Verse; Damit hohe/ und heilige Sachen/ auch Helden-Thaten beschrieben werden. (2) Epithalamium, ein Hochzeits-Lied. (3) Epithaphium, s. Epicedium Trauer-Vers. oder Grabschrifft. (4) Propempticum, ein Reise-Seegen (5) Genethliacum, Gebuhrts-Lied. (6)

Epinicium, ein Triumph- oder Siegs-Lied. (7) Hymni, f. Psalmi. Gesange. (8) Bucolicum ein Hirten- oder Schäffer-Lied. (9) Georgicum, ein Feld- oder Wald-Lied. (10) Comicum, ein Comœdie, oder Lust-Gedicht. (11) Tragicum, ein Tragœdie, oder Traur-Gedicht. (12) Satyricum, ein schimpfflich Spott-Gedichte. (14) Rätzel. (15) Sinnbild. (16) Sinndeutung. (17) Schertzgedicht &c.

§. 3. Wie werden dann die Teutschen Gedichte genant nach der eusserlichen Form?

Resp. Nach der eusserlichen Form setzet man macherley Arth; als: Creutze/ Becher/ Pokäl/ Hertzen/ Pyramides oder Seulen/ Harffen/ Orgel/ Springbrunnen/ Leuchter mit Lichtern/ Eyer/ Aepffel/ Bäume/ Häuser und Klöster.

Caput XIII.

Von den letzten dreyen Arthen der Gedichten.

§. 1.

Wie werden dann die Teutschen Gedichte genant nach der Rhetorischen Kunst?

Resp. Es werden nach einigen Rhethorischen Figuren die Carmina gesetzet/ und werden dannenhero (si non tam Directè, attamen obliquè) besonders genennet.

§. 2.

§. 2. Nach welchen Figuren werden dann einige Carmina füglich gemachet und genennet?

Resp. Wiewol allerley Rhetorische Figuren (als Dictionum, Sententiarum, & Amplificationum) in den Teutschen Gedichtern können und müssen in achtgenommen werden; So finden sich doch die üblichsten unter den Figuren Dictionum.

§. 3. Welche sind dann dieselbe Figuren/ nach welchen Gedichte componiret und Denominiret werden?

Resp. Die (1) Epizeuzis. Nach welcher Kurtze Carmina gemachet werden/deren Verse mehrentheils aus einem Worte bestehen/ und gleich reimen. Die werden von den Poëten genant:

Einfache-Reim; oder/ Schlagreime.

als: Mein Tugend-Kleid
Ist Redligkeit /
Bescheidenheit
Die ohne Neid /
Gerechtigkeit
So reichet weit/
Gottseeligkeit
In dieser Zeit /
Die Seeligkeit
Ohn alles Leid.

§. 4. Welche ist dan die (2) Figur, &c.?

Resp. Anadiplosis S. Climax. Nach diesen werden gemachet im Lateinschen Technopægnia, seu Acromonosyllabica. In Teutschen die so von den Poëten genennet werden:

als: Das Laster-Leben werffet weg /
Weg gehet von der Sünder Steg.

§. 5. Welche ist die (3) Figur?

Resp. Anaphora. Zu dieser werden referirt (1) die Carmina, oder/die Vornlauffe h.e. wenn die ersten Buchstaben der Reigen oder Versen einen Nahmen / oder ein gewisse Wort machen; Latinè. Onomastica. (2) die Carmina, so genant Vornreime/ da man die Reime vorn in den Anfangen der Versen setzet / und nicht am Ende. als:

Macht ist der Fürsten Ehr /
Pracht halten Sie für Zierd/
Jacht ist des Lebens Lust /
Wacht hält bey Sie der Tod/
Leben Sie in grosser Freud /
Schweben doch in steter Angst.

(3) Die Gleichsetzende Lieder. h. e. da alle Strophen mit einerley Reimen allzeit anfangen/ in den ersten beyden Zeilen am Ende.

§. 6. Welche ist die (4) Figur?

Resp. Epistrophe, nach dieser werden gemacht/die Gedichte / oder Lieder / so die letzten beyden Zeilen oder Versen der ersten Strophen in folgenden Strophen stets repetiren; welches in vielen Liedern geschicht. Diese werden genennet: End-Reime/ oder/ Gleichschliessende Verse.

§. 7. Welche ist die (5) Figur?

Resp. Symploce. Nach dieser werden gemachet die Gedichte/ deren Anfänge und Ende

ſich reimen. Dieſe werden genant: Klapreim/oder/ Duppelreime. als:

Lauffet ihr Knaben und ſuchet die Tugend/
Kauffet die Künſte/weil blühet die Jugend.

§. 8. Welche iſt die (6) Figur?

Reſp. Epanalepſis; Nach dieſer werden gemachet die Gedichte/ die eine Strophe mit (a) weinig gleichen Worten/oder (b) mit gantzen Verſen anfangen/ und ſich endigen; die Strophe mag aus vielen oder weinig Zeilen/ oder/Verſen beſtehen; Solche werden genant: Ringel-Reime. &c. als:

Lebet in Ehren verlobetes Paar/
Lebet in Freuden viel herrliche Jahr'/
Weg mit dem Leyden/
Fort mit dem Scheiden/
Reume dich Noth/
Trolle dich Tod.
Lebet in Ehren verlobetes Paar/
Lebet in Freuden viel herliche Jahr'!

Reſp. Epanodos. Nach dieſer werden gemachet die Gedichte/ ſo mitten in den Verſen an den Cæſuren ſo wol/als am Ende der Verſen oder Zeilen die Reimen haben/ und werden genant: Zwiſchen-Reime/ oder Duppelreime. als:

Ich ſinge meinem Gott dis Liedlein zu Ehren/
Hinweg des Satans Spott; dis Lob muß man vermehren.

§. 9. Welche iſt die (8) Figur?

Reſp. Apoſiopeſis. Nach dieſer werden gemachet

machet die Gedichte/ (1) da zuweilen eine bloſſe Sylbe in Dactyl: oder Anapæſtiſchen Verſen außgelaſſen wird; die werden genennet:

Hinckende Reime. als:

Kommet ihr Völcker und ſinget mit Freuden/
über die herliche Gnaden-Stund./
Meidet das Trauren/ verjaget das Leiden/
Machet die Freuden gar herlich kund.

(2) Wenn in jeder Strophe ein Vers/ oder Zeile ohne Gegenreim bloß gelaſſen wird. Solche werden genennet:

Schuller-Reime.

§. 11. Welche iſt die (9) Figur?

Reſp. Dialogiſmus; Wenn zwey Perſonen gleichſam in einem Gedicht zuſammen reden; heiſt:

Ein Geſpräch-Gedicht.

§. 12. Welche iſt die (10) Figur?

Reſp. Wenn einer in einem Gedichte fragens weiſe viel herfür bringet/ und antwortet auch darauf/ als:

Was iſt ein Menſchen-Kind? Ein lauter Staub der Erden.
Was iſt der Reichen Guth? Nichts/ nichtes muß es werden.

§. 13. Wie werden dann die Teutſchen Carmina genennet nach der Cabbaliſtiſchen Kunſt?

Reſp. Nach derſelben werden gemachet die Letterwechſel ſonſten genant/ Anagrammata tàm Simplicia, qvàm per Trigonum. Item, Es wird gemachet ein Paragrammatiſmus Cubus &c.

§. 14.

§. 14. Welche werden gemachet nach der Arithmetischen/oder Rechenkunst?

Resp. Eteosticha, h. e, Zahl- oder Jahrzahls-Versen/ nach und mit diesen Literen: I. V. X. L. C. D. M. Und dis geschicht nicht allein per Pronunciationem horum numerorum in einem Vers; Sondern auch wol in zweyen per Additionem, Subtractionem, Multiplicationem & Divisionem.

Dieser vorgedachten Jahrzeits-Versen Exempla habe ich zwar offt gesetzet/ besonders aber in meiner Decuriâ Acclamationum Votivarum primâ, so ich in Jena anno 1666. habe drücken lassen/ da unter vielen andern Poëtischen Kunststücklein sich finden der Jahrzahlen (1) Per num: pronunciationem:

Gott Mehre DoCh Lehre/ VerWahre
Ile gantz!

***

(2) per Additionem.

Gott gebe gLVCk zVM neVen Jahr. 1166.
Der Herre segne offenbahr. - - 500

1666

***

(3) per Subtractionem.

DIe WeLt WIrD IMMer aLt; 3123
ACh Christ MICh aVCh erhaLt'! - 1457

(4) Per Multiplic: 1666
BeſCher Vns frIDLICh Iahr'/ HaLt Vns aVf
gVten Wegen! - - 833
Herr Gott glb ſeinen Segen! - - 2
*** 1666

(5) per Diviſionem.
ACh! koM MeIn Werther Gott; koM/
WeICh Von Vns nICht fern! 3332
Reſp. Ja/ ſehe/ ſo gar gern. - - 2
ZZZZ } 1666.
zzzz }

CAPUT XV.

Von den Arthen der Gedichten in ſpecie;

und zwar

(1) Von denen ſo genant werden nach den Pedes; welche ſind die Trochaiſche/ Jambiſche/ Dactyliſche/ und Anapæſtiſche.

§. 1. Wie verhalten ſich dann (1) die Trochaiſchen und Jambiſchen Gedichte?

Reſp. Trochaiſche und Jambiſche Gedichte ſind/ die aus Trochaiſchen und Jambiſchen Verſen beſtehen.

§. 2. Sind dieſelben einerley Arth?

Reſp. Nein; ſondern mancherley. Dann/ es werden in dieſen beyden unterſchiedlichen Arthen

then geschrieben lange und kurtze Verse/ aus vielen oder weinigen Pedibus, und also in langen oder kurtzen Zeilen bestehende.

§. 3. Welche sind dann die jenige/ so aus langen Versen oder Reigen bestehen?

Resp. Die sind die Alexandrinische oder Helden-Verse; Von welchem an ihrem Orthe zu sehen ist.

§. 4. Welche sind dann die jenige so aus kurtzen Versen bestehen?

Resp. Die sind dieselben/ die aus weinigen Pedibus bestehen/ und ohne/ oder in Stroyhen geschrieben werden; Womit viel Oden, Hymnen, und Sylven gemachet werden; Wovon anders wo.

§. 5. Welche sind dann (2) Dactylische und Anapæstische Gedichte?

Resp. Dactylische und Anapæstische Gedichte seyn/ die aus Dactylischen und Anapæstischen Versen/ und pedibus bestehen.

§. 6. Sind dann dieselben einerley Arth?

Resp. Nein/ sondern mancherley. Denn/ es werden in diesen beyden unterschiedlichen Generibus unterschiedliche Gedichte/ aus langen oder kurtzen Versen oder Zeilen bestehende/ gemachet/ werden auch bald ohne/ bald in Stroyhen gesetzet.

§. 7. Was werden dann sonderlich in diesen beyden Arthen für Gedichte (quoad materiam) geschrieben?

Resp.

Resp. Mancherley / besonders aber lustige Materien / als: Epithalamia, Genethliaca, Epinicia, Comica. &c.

Caput XVI.

Von denen Arthen der Gedichten / so genant werden nach der Zahl der Versen oder Zeilen. &c.

(1) Quadrain. (2) Sexain. (3) Huictain.

§. 1. Welche sind dann (1) Quadrain oder vier-zeilige?

Resp. Quadrain ist eine Arth Carminis, bestehend aus 4 Zeilen oder Versen / deren erste und vierte sich zusammen; und die andere und dritte Zeilen sich sammen besonders Reimen; und so die erste und vierte Weibliche so müssen die andere und dritte Männliche seyn / & vice versâ. als: Ey lasset uns den Herren loben
Itzt wegen seiner Wunderthat /
Die er uns offt erzeiget hat
Mit seiner starcken Hand von oben.

§. 2. Werden dann aus diesen Quadrainen auch wol länger Gedichter gemachet?

Resp. Ja / gar wol; also / daß die Quadraine wie Strophen continuiret werden; das / so manche Quadraine, so manche Strophe im Gedichte sey. §. 3.

§. 3. Können die Quadraine von allerley Versen gemachet werden?

Resp. Ja/ gar wol; von langen und kurtzen Zeilen/ &c.

§. 4. Können die Qvadraine auch wol annoch auf eine andere Weise gemachet werden?

Resp. Ja (gleich wie die Sechstinne) das vier Zeilen gesetzet werden/ deren eine jede ihr besonders Reim-Wort/ ohne Gegenreim/ habe/ so/ das die ersten beyde Weiblich/ und die letzten beyde Männlich seyn/ in der ersten Strophen; denn der Strophen müssen viere seyn.

§. 5. Was ist dann in der andern Strophen in acht zu nehmen?

Resp. Die ander Strophe muß auch das Reim-Wort der letzten Zeilen/ in ihrer ersten Reige haben; und die andere alsdann muß wieder von vorn an der ersten Reigen der ersten Strophen Reimwort haben/ u. s. w. biß 4 Strophen absolviret seyn.

Von der Sexain;

§. 6. Ein Sexain, oder Sechszeiliges Gedicht ist/ das aus 6. Versen oder Zeilen bestehet/ deren erste und vierte sich Weiblich besonders zusammen reimen/ und die andere und dritte sich besonders Männlich/ wie denn auch die fünffte und sechste sich besonders Männlich reimen müssen/ als:

Der Mensch ist eine Wasser-Blase/
Mit seinem Fleisch/Gebein und Blut/
Mit aller seiner Haab und Guth;
Ja/gleich ist er dem dünnen Glase/
Das bald in einem huy zerbricht/
Und gehet in sein vor'ge Nicht.

§. 7. Werden aus dieser Sexain auch wol lange Gedichte gemachet?

Resp. Ja/ sie können wol offt wiederholet/ oder/in Strophen gesetzet; und also lange Gedichte daraus gemachet werden.

Von der Huictain.

§. 8. Ein Huictain ist ein Gedicht/daß aus 8 Versen oder Zeilen bestehet/ deren erste/dritte/und fünffte sich zusammen Weiblich; und der andere/ vierte und sechste Verse sich zusammen Männlich; und der siebende und achte sich zusamen Weiblich reimen müssen/als: Gott segne nun der Christen Waffen/
Im Kriege wieders Türcken-Heer/
Daß sie viel gutes damit schaffen/
Gewinnen immer mehr und mehr;
Mit Feur und Degen sie bestraffen/
Biß sie bekennen/ unser Lehr/
Sey Gottes Wort womit/damit man kämpffe.
Und solcher Feinde Waffen dämpffe.

§. 9. Können diese vorher-gehende dreyerley Arthen wol auf eine andere Weise gesetzet werden?

Resp. Ja/gantz wol/wenn nur die Weibli-

che

che und Männliche Versen vertauschet werden/ das in die Zeilen der Weiblichen gesetzet werden die Männliche; und in die Reigen der Männlichen gesetzet werden die Weiblichen.

Caput XVII.

Von denen Arthen der Gedichten/ so genennet werden nach der Versetz- und Verwechselung der Versen und Zeilen.

In Spec. von Sonnetten/ Madrigalen und Echo.

§. 1.

Weil bey dieser Arth zu beachten ist/ das ein Gedicht zweyerley/ sc: Carmen Uniforme, & Multiforme, h. e, Einförmig und vielförmig/ oder einfältiger und vielfältiger Arth. So fraget sichs/ was ist ein Carmen uniforme?

Resp. Ein Einförmig Gedicht ist/ das aus einerley Pedibus und Reimen bestehet/ doch also das sich alle Zeilen nicht gleich reimen bedürffen. als:

Laß den höchsten Gott nur walten/
Der wird wissen wol zu schalten/

Und

Und uns ſchencken mild aus gnaden
Was zum Nutzen / nicht zum Schaden.

§. 2. Was iſt ein Carmen multiforme; vielförmig/oder Wechſel-Arth?

Reſp. Ein ſolches iſt/ darin die Weibliche und Männliche Verſe verwechſelt / und auff mancherley Weiſe umb-ein-ander geſetzet werden; Wie aus folgenden wird zuerſehen ſeyn.

§. 3. Welche iſt unter den Wechſel-Gedichten dieſelbe / die genennet wird: Gemeine Arth?

Reſp. Die Gemeine Arth iſt die jenige: Wenn 2. Weibliche und 2. Männliche Reim-Verſe umb-einander geſetzet werden/ in langen oder kurtzen Zeilen / ſonderlich in Alexandriniſchen/ oder/ in der Helden-Arth Verſen oder Reigen. als:

Ach! mein Gott / hilff mir beſingen /
Deines lieben Sohnes Ringen /
Wie er mit der Gottes-Macht
Hat den Sieg davon gebracht.

§. 4. Was werden dann für ſonderliche Arthen der Gedichter nach der Verſetz- und Verwechſelung der Verſen oder Zeilen gemachet!

Reſp. Dieſe folgende: Sonnet, Madrigal, Echo. it: Hieher gehören abermahl die Qvadrain, Sexain und Huictain. it: dreyſtändige und drey-geſchrenckete. It: Cancriniſche/ als: wiederkehr / und wiedertrit. it: die ſechſtinne/ &c.

§. 5.

§. 5. Was iſt ein Sonnet?

Reſp. Sonnet iſt ein zwey-ſiebendes Klingt-Gedichte/beſtehend aus 14 Zeilen/ ſo aus allerley Arth (qvoad Pedes genanten) Verſen gemachet wird/ doch/ das alſo eigentlich die Verſen und Reimen verwechſelt werden/ die der erſte/ vierte/ fünffte/ und achte Zeil- ſich gleich Weiblich reimen; und/ die andere/ dritte/ und ſiebende ſich gleich Männlich reimen; der 9te nnd 12te Vers müßen ſich Männlich gleich reimen; der 10. und 11. Weiblich gleich; und der 13. und 14de gleich Männlich. Oder/ der 9. und 10. mügen ſich gleich reimen/ ꝛc: der 11. und 14/ gleich/und weiter der 12. und 13.

§. 6. Was iſt bey den 8tẽ erſten Zeilen in acht zu nehmen?

Reſp. Das man an der Männlichen nnd Weiblichen Reimen oben-geſetzte gewiſſe Zeilen nicht verbunden ſey/ ſondern man müge ſie alſo vertauſchen/ das man in die Zeilen der Weiblichen ſetze Männliche; und in die Zeilen der Männlichen man Weibliche ſetze.

§. 7. Was iſt bey den 6. letzten Reim-Reigen zu beachten?

Reſp. In derer ſelbigen Setzung hat einjeder ſeine Freyheit/ das er mag die Reimen verwechſeln wie er wil.

Ein Exempel des Sonnets/
So ich dem Wollgebohrnen Herrn Fride-

rich Ulrich von Münchhausen / da er mit J. Anna Dorothea vom Busch Hochzeit zu Ippenburg machete / anno 1661. zu Ehren / unter andern Gedichten / gesetzet habe / und zu Rinteln drücken lassen / also lautend.

Als Jacob in der Fremd von jederman verlassen /
Ward er gezwungen hart mit Diensten Nacht und Tag /
Doch Rahels schöne Zierd Ihm lindert seine Plag
Vierzehen Jahre lang / wolt Labans Last nicht hassen.
Daß er mit-führen mücht die Rahel seiner Strassen:
Viel baß gelücket es Münchhausen ohne Klag /
Er reiset nur dahin einmahlen mit gemach /
Er hält in solcher Reiß die Braut / ein Guth ohn masse.
Als Manna Annam süß; daß mag wol heiß schlecht /
Wer waget der gewinnt; Es kommt vom Herren recht;
Was Dorothea hat sind schöne Gottes Gaben /
Hoch-Edle Tugend-Frücht / ein keusch und fromm Gemüth /

Ist

Jſt dieſes Landes Cron/ des Buſchs und Wredens Blüth;
Herr Bräutigam mit Ihr kont Ihr das Hertze laben.

Hiebey findet ſich in euſerlich gedrückter Figur/ Reim-weiſe/ der Hoch-Adeliche Stamm und Buſch mit allen domahligen Jungen Herrn und Fräulin-Zweiglein zu Ippenburg/ von Sehl. Herrn Philip Sigismund von Buſch entſproſſen/ welcher aber in dies Capittel nicht/ ſondern in das 22. Cap. gehört/ beſiehe daſelbſt. §. 8.

§. Was iſt ein Madrigal?

Reſp. Ein Madrigal iſt ein ſcharffſinnig und kurtzgefaſſetes Gedichte/ ſo in allerley Arthen der Verſen kan geſetzet werden/ ohne gewiſſe Länge der Zeilen oder Verſen/ auch ohne gewiſſe Gegenreime/ alſo/ das es nicht über 15 oder 16 Zeilen ſich verſtrecken muß.

§. 9. Wie groß darff dann wol ſolch ein Madrigal-Gedicht ſeyn?

Reſp. Ein Madrigal ſoll nicht kürtzer ſeyn als 5. Zeilen oder Verſe; Und nicht länger als 16. Reige oder Verſe. Die gebräuchlichſten aber ſind/ ſo aus 9/ oder 11. Zeilen beſtehen.

§. 10. Wie viel Sylben oder Pedes muß aber ein Vers oder Zeile haben?

Reſp. Die Verſen oder Zeilen bedürffen nicht gleiche viel Pedes zu haben/ ſondern der eine Vers oder Zeile mag lang ſeyn und viel Pe-

des haben; Und der andere mag kurtz seyn/ und wenig Pedes haben und also/ nach belieben von 6. biß auff 11. Sylben lang seyn; kürtzer aber und länger nicht.

§. 11. Müssen dann alle Versen oder Zeilen Reime haben?

Resp. Nein/ das ist nicht nöhtig; sondern einige Versen mügen wol ohne Gegenreime allein bleiben; man mag auch wol die Reimen versetzen/ als in den Wandelgedichten.

Exempel eines Madrigal,

So M. J. Schwiggen/ Lipstad: t. t. Facult. Phil. Jen. Adjunctus, anno 1666. mir und meinem Magister-Crantz zu Ehren gesetzet hat:

*** *** ***

Ein reichbesaamtes Land/
Kriegt wohl-vergnügte Garben/
Die reiffe Saat/ der reich-belaste Halm
Läßt seinen Ackersmann nicht darben;
Er räumt die Scheunen auff/
Und kan mit frohem singen
Die gelbe Frucht in seinen Schatten bringen.
Herr Kornfeld hat sein Kornfeld reich besäet
Mit außerlesnem Korn:
Die Erndte bricht herein/
Drümb führt Er itzt die reiche Garben ein/
Und ist Ihm selbst ein Sommer seiner Frucht/
Hat wol-gesäet/ und findet/ was Er sucht.

Sol-

Solcher Madrigalen finden ſich gantz-volle Tractätlein der Teutſchen Poëten/ welche nach belieben können zum beſſern Verſtande nach geleſen werden.

§. 12. Welche Gedichte der Poëten kommen dieſen Madrigalen am nechſten?

Reſp. (1) Die Wandel- und (2) die Irr-Reime.

§. 13. Welche ſind Wandel-Verſe/ und Gedichte?

Reſp. Wenn man 5/ 6/ oder mehr Verſe oder Zeilen ohne Nebenreim zu erſt hinſetzet; und folgends rückwerts die Reimen dabey bringet mit andern gleich-reimenden Wörtern: alſo/ das der 7 mit der vorher-gehenden 6. Zeile/ und der 8te mit der vorher-gehenden 5ten Reige; der 9te mit der 4ten &c./ biß der letzte mit dem erſten Vers ſich reimet. als:

Solch ein Wandelgedicht ſetze Ich hier im Gebeth gegen die in der Nähe herümb wandelende Rühr/ alſo:

Wandelt itzt herümb die Plag'/
Schleichet ſie zu dieſer Zeit
Bald in dis und jennes Hauß
Qual't und plaget manches Hertz/
Und nach Gottes HErrn Geſchick
Viel beleget mit dem Tod;
Ach ſo hilff O HErr aus Noth/
Das uns all' die Plag nicht drück'/
Noch uns quäle ſolcher ſchmertz!

Auch nicht mache das gar-auß /
Wend' O Höchster solches Leid /
Das sich still' die Jammer-Klag.

***

§. 13. Welche sind dann Irr-Reime?

Resp. Irr-Gedichter sind / wenn die Reimen im Gedicht hin und her / hie und dort weit von-ein-ander nach belieben gesetzet stehen. als:

Wie irret doch herümme
Die arme Menschen-Schaar /
Und leidet grosse Noth /
Ist auch in viel Gefahr /
Ach Gott! du kanst es enden /
Das sie nicht in die Krumme
Hinlauffen ümb das Brod /
Ach Gott du kanst es wenden.

§. 15. Was ist ein Echo / Nachruff / oder Nachschall / Gegenschall / oder Wiederschall?

Resp. Ein Echo ist ein Gedicht / in dessen Versen oder Zeilen die letzten Buchstaben / oder Sylben wiederholet werden / also aber / das die Sylben / oder Buchstaben des Nachschalles ein Wörtlein machen / womit der vorhergehende Sensus entweder bejahet / oder verneinet wird.

§. 16. Ist auch was sonderliches in diesem Gedicht in Acht zu nehmen?

Resp. Ja; Das des Nachruffs-Wörtlein / im Anfange / nicht mit allzu gar ungleichen / sondern /

dern/ſo viel müglich mit gleichen Conſonanten und Vocalen anfange/oder/das der Conſonantz der Penultimæ Syllabæ im Anfang gar weggelaſſen werde; als: Sorten/Orthen. Meer/ oder mehr/Ehr. Schauen/Auwen. Lehre/Ehre. Lehren/ Ehren. Begehren/ Ehren. Keiner/Einer. Gelehrt/ Ehrt/ Wort/ Orth; Erhalten/ alten. Werde/ Erde; Ungedult/ Gedult &c.

§. 17. Wenn es aber auff ſolche Weiſe allemahl nicht wil angehen/ wie ſoll mans dann machen?

Reſp. So muß man zu ſehen/das man nicht gar zu harte/ ſondern füglich Conſonantes vorn im Echo-Worte oder Sylben ſetzte/ als: Sehen/gehen. Weſen/leſen. Feld/ Held. Schaum/ Traum.

Exempel der Echo.

Was hat uns Gott gegeben? Leben.
Was wil er damit lehren? Ehren.
Ey! Ehret denn Gott keiner? Einer.
Ach! lobt den HErrn mit Schalle; Alle/
Ablaſſt vom böſen Schertzen; Hertzen.
Und ehrt den HErrn mit Scheue; Reue.
So ſolt Ihr ewig Leben; Eben.
Und Ihn auch ewig loben; Oben.

Caput XIIX.

Von Cancriniſchen Verſen/ die zu den Wechſel-Verſen mitgehören.

§. 1.

Weil die Quadrain, Sexain, und Huictain auch zu den Wechſel-Verſen gehoren/ muſſen dann dieſelbe auch nicht hieher geſetzet werden?

Reſp. Ja; das könte wol geſchehen/ weil ſie aber vorhin bereits im 16. Cap. beſchrieben ſind/ ſo iſt unnöhtig hieſelbſten ſie wieder zu repetiren.

§. 2. Was ſind dann Cancriniſche Verſe?

Reſp. Die ſind/ dem Worte nach/ Rückgehende Verſe/ ſo ſich mit ebenſelbigen Reim wieder ümb zurück kehren.

§. 3. Wie werden dieſelbe dann von und bey den Poëten genennet?

Reſp. (1) Wiederkehr. (2) Wiedertrit.

§. 4. Was iſt ein Wiederkehr?

Reſp. Ein Wiederkehr iſt ein Gedicht/ deſſen Zeilen oder Verſen gleiche Weibliche/ oder Männliche Reim-Wörter haben/ in ſo vielen Reigen man dieſelben haben kan/ biß in die Mitte des Gedichtes; alsdann fähret man mit Verſen

ſen anderer Meinung oder Senſûs fort/ alſo/ das man eben dieſelben End-reim-wörter/ ſo in vorigen Reigen geweſen/ rückwerts wieder gebrauchet/ das endlich der erſte und letzte Vers ein gleich End-reim wort haben.

§. 5. Können ſolche Gedichter wol lang gemachet werden?

Reſp. Ja; doppelt ſo lang als man viele gleiche Reim-wörter kan haben; denn von der Mitte des Gedichtes werden die vorigen Reim-Wörter rück-werts wiederholet.

§. 6. Wie muß man ſich mit der Materie in dieſen Gedichten verhalten?

Reſp. Alſo/ wenn es eine Frage / oder Erzehlung/ oder ſonſten eine Propoſition iſt/ die muß ſich nur verſtrecken biß auff die Mitte/ an die Wiederkehr; darauf muß denn der Gegenbericht folgen / biß man Emphaticè ſchlieſſe.

Exemp. der Wiederkehr.

Was hat doch inniglich gedacht?
Und der Democritus belach't?
Iſt das vielleicht die finſtre Nacht?
Iſt das etwan des Xerxes Macht?
Iſt das auch wol Neronis Pracht?
Es iſt der gantzen Welt ihr' Pracht?
Und aller ſtarcken Helden Macht/
Wenn groſſe Schaar hält Ihnen wacht/
Bey lichtem Tag/ und finſter Nacht;

Das ist/ was jenner Mann belacht/
Wenn Ers so reifflich wol bedacht.

***

§. 7. Was ist ein Wiedertrit?

Resp. Ein Wiedertrit ist eine Arth der Cancrinischen Versen/die nur 2 Reim-Wörter hat/ und zwar doppelt/ in 4. Versen oder Zeilen; also/das der andere und dritte Vers ein Reim-Wort; Und der erste und vierte auch ein gleich Reim-Wort haben.

§. 8. Kan man aus dieser Wiedertrit wol lange Gedichte machen?

Resp. Ja/ so lange/ als beliebet/ also/ das man solche 4. Zeilen besonders in Strophen setze/ oder nicht.

Exemp. der Wiedertrit.

Wo findet man die Paar' bey Paar?
Wo siehet man die gröste Schaar?
In dieser Welt hat man die Schaar/
In welcher ist das Paar bey Paar.

Caput XIX.

Von annoch mehrern und anderen Gedichtern der Wechsel-Versen.

§. 1.

Welche sind dieselbe Gedichte?

Resp. (1) Die dreyständige (2) drey-

dreygeſchrenckete (3) doppelgängige (4) Wechſel-Lieder/ (5) Sechſtinne. &c.

§. (2) Welche ſind dreyſtändige Gedichte?

Reſp. Wenn 3. Zeilen oder Verſe dreyer abſonderlicher/ Männlicher oder Weiblicher Reim-Wörter geſetzet werden/ und denſelben 3. Zeilen folgen/ welche auff die vorigen erſten 3/ mit andern Wörtern recht reimen.

§. 3. Können hievon wol lange Gedichte gemachet werden?

Reſp. Ja/ gar wol; das ſolche 6. Reigen offtmahln Strophen machen. als:

Laſſt uns den HErren ſingen
Der unſer Schöpffer heiſſt/
Und gibt/ was uns entbricht/
Laſſt uns Ihm Opffer bringen/
Weil Er uns Hülffe leiſt/
Und loß von Sünden ſpricht.

*** *** ***

§. 4. Was ſind dreygeſchrenckete Gedichte?

Reſp. Wann drey Zeilen einerley Weiblicher/ und drey/ einerley Männlicher Reim-wörter ümb-ein-ander geſetzet werden; Et vice versâ; (Aus dieſen können auch wol lange Gedichte gemachet werden.) als:

Exemp. des dreygeſchrenckeken.

Die Liebe kehret wieder
In dieſer Eitelkeit/

Und

Und drücken viele nieder
Der Menschen Haß und Neid/
Doch schaffet Ehren-Lieder
Der Tugend Ehren-Kleid.

*** *** ***

§. 5. Welche sind doppelgängige?

Resp. Wenn in einer Strophen 6. Versen oder Zeilen seyn/ deren 4. Reigen gleiche (doch unterschiedliche) Reimwörter haben/ also aber/ das nach den ersten 2. Reigen/ als in der Mitte der vieren eine andere Reim-Reige zwischen eingesetzet werde/ damit sich die 6te/ als letzte/ möge reimen; Wenn solcher Strophen viel nacheinander gesetzet werden/ wird davon ein groß oder lang Gedichte.

Exemp. der doppelgängigen.

Des Himmels Zorn
Gibt schlechtes Korn
In diesen Jahr/
Das kommt von vorn/
Und mach't der Dorn
Der Sünder/ Schaar.

*** *** ***

§. 6. Was sind Wechsel-Lieder?

Resp. Wechsel-Lieder sind/ deren jede Strophen bestehen aus Quadrainen?

§. 7. Was ist ein Sechsstimme.

Resp. Ein Sechsstimme ist ein Gedicht bestehend aus 6. Strophen/ und eine jegliche Stro-

phe

phe aus 6. Verſen oder Zeilen / deren ein jeder ſein beſonders Reim-Wort hat / und eben dieſelben Reimwörter bleiben in allen Strophen / alſo aber / das der letzten Zeilen Reimwort / auch das Reimwort in der erſten Reige der anderen Strophen werde / und in der andern Reigen wiederümb das Reimwort von vorn an / u. ſ. f.

§. 8. Wenn nun die 6. Zeilen auſſe ſind / wie wird dann die Sechſtinne geſchloſſen?

Reſp. Mit einem Nachklang beſtehend in 3. Verſen oder Reigen / darin alle 6. vorige Reimwörter in der Mitte / und am Ende aller Zeilen wiederholet werden.

Caput XX.

Von denen Arthen der Gedichten ſo genandt werden nach den Authoren.

§. 1.

VOn welchen Authoren werden dann die Gedichte genennet?

Reſp. Vom Pindaro, Alcæo, Phaleucio, Sappho &c. (1) Vom Pindaro werden einige Teutſche Gedichte genennet Pindariſche

ſche Oden. (2) vom Alcæo Alcaiſche Verſe oder Lieder. (3) Vom Phaleucio Phaleuciſche. &c.

§. 2. Wie iſt eine Pindariſche Ode beſchaffen?

Reſp. Alſo das ſie beſtehet aus 3 Strophen/ deren beyde erſte an Vers- und Reim-Arthen gantz gleich ſeyn; die dritte aber den vorigen beyden gar ungleich/ und behält eigene Freyheit.

§. 3. Wie werden die Strophen genennet?

Reſp. Der erſte Theil wird genandt Strophe/ oder Satz: der ander Antiſtrophe, oder Gegenſatz. Der dritte Epodos, oder Nachſatz.

§. 4. In was für Genere müſſen dieſe 3. Strophen geſchrieben werden?

Reſp. Sie mügen nach belieben im Trochaiſchen/ Jamb. &c. Genere beſchrieben werden. Aber/worinne die erſte; darinne muß auch die andere; nicht aber die dritte geſchrieben werden.

§. 5. Wie iſt ein Alcaiſches Gedicht beſchaffen?

Reſp. Das beſtehet recht aus Alcaiſchen Strophen/nach den rechten Alcaiſchen Lateiniſchen Verſen und Strophen des Horatii; alſo/ das die beyden erſten Zeilen beſtehen aus 2. rechten Alcaiſchen Verſen; die 3te Zeile iſt Jambiſch / die 4te Dactyliſch/ hieraus werden Oden gemachet;

deſſen

Dessen Abriß hie gesetzet:

v - / v - / v / - v v / - v v
v - / v - / v / - v v / - v v
v - / v - / v - / v - / v
- v v / - v v / - v / - v.

***

An Gläubigen scheint herlich die Frömmigkeit/
Belohnet sie auch wunderbahr jederzeit/
An Joseph ist dis woll zu sehen/
Uber den ließ der HErr Segen gehen.

***

§. 6. Welche sind Phaleuciſche Gedichte?
Resp. Die sind dieselbe die sonsten von den Teutschen Poëten genennet werden Glycon-Ithyphall: und Phaleuciſche Reime/ bestehende aus lautern Phaleuciſchen Versen. h. m.

- - / - v v / - v / - / Männlich/
v / - / v Weiblich.

Exemp.

Die erfreuende Frülings-Zeit/
Recht ergetzet der Menschen Sinn/
Gibt auch jederman guth Gewinn
Mit vergnügender Nutzbarkeit.
Ja die Vögel in Lüfften/
Und die Löwen in Grüfften
Sich erquicken in solchen Frülings-Tagen.
O! Erfreuende Zeit mag man wol sagen!

§. 7.

§. 7. Finden sich auch woll Gedichte/ so andern Nationen, und aus frembder Sprache im Teutschen nach-gemachet seyn?

Resp. (1) Nach Spanischer Arth findet man bey den Poëten folgendes/ von mir nachgemachet:

***

Was wird uns der Höchste geben? Leben.
Was ist dann auf Gottes Wegen? Segen.
Ach! wer kan doch dieses trauen? Schauen.

Schauwen wir im Geist und bauen/
Auff den höchsten Himmels-Herrn/
Gibt Er uns von oben gern
Heilig Leben/ Segen/ Schauen.

***

(2) Man findet auch bey den Poëten/ ein so genantes doppelreimiges Rondeau; von mir eigendlich nachgemacht/ und hieher gesetzet; als:

O reicher Gott! du kanst uns wol ernehren/
Mit grosser Macht wirstu viel guths bescheren/
Dann deine Gnad ist grösser als die Welt/
Darin du dich erweisest wie ein Held/
Darum wir all' dich Himmels-Fürsten ehren/
Zu dir allein wir uns mit Flehen kehren/
Und deine Güth vom Himmel stets begehren/
Zu dir allein ist unser Bitt' gestellt/
O reicher Gott!
Wir in der Welt vergiessen unser Zehren/
Und bitten dich du wollest doch vermehren

Das

Das gute Werck auff diesem Erd-gezelt
Weil dir der Mensch in JEsu wolgefält/
So wirstu gar uns alle neu gebähren/
O reicher Gote!

(3) Ein ander neus von mir hieher gesetzet:
Der Höchste kan den Krieg } erregen/
Mit gar herlichem Sieg }
Er kan der Türcken Schaar } bewegen/
Ohn gar grosse Gefahr }
So kan des Himmels Gott } außfegen/
Den Feind schleunig mit Spott }
Und gäntzlich erlegen/
Gott kan erregen/ bewegen/ außfegen/
Mit herlichem Sieg
Weg-treiben den Krieg.

***

(4) Neue Erfindung
Die schönste } Farb } kan auch vergehen/
Die schlimste } } mag nicht bestehen/
Bestehen/vergehen kan jegliche Farbe/
Bestehen/vergehen kan einige Farbe.
Das höchste } Glück } kan bald erheben/
Das schlechste } } muß unten schweben/
So schweben/ erheben/ kan jegliches Glücke
Drüm Farben und Glücke sind nicht ohn Tücke.

(5) Neue Erfindung.
Trauen { geistlich/ ist auf festen Grunde } bauen;
{ leiblich/ ist auf schlechten Sande }
{ jeden/ ist gar liederlich zu }
{ keinen/ wil auf keine Hoffnung }

Geistlich nur trauwe /
Leiblich nur bauwe /
Jeden / nicht liederlich /
Keinen / nicht wiederlich.

***

Solche neue Arthen mügen nach belieben g
dichtet werden.

Caput XXI.

Von denen Arthen der G
dichten / so genandt nach der
Materie.

§. 1.

WAs für Arthen der Gedichten gehör
hieher ?

Resp. Alle die jenige so im 12 Ca
benahmet seyn.

§. 2. Wie werden dann dieselben Arth
gemachet ?

Resp. Nach guter Sinnreicher Inventio
Disposition, und Poëtischer Arth und Kunst

§. 3. Woher kan man die Kunst sehen u
lernen ?

Resp. Aus den geschriebenen Gedichten v
ler Sinnreichen Poëten. Besonders beste
und ließ davon den so genanten Deutsch

Po

Poeten des Herrn M. und P. L. Kindermans/ darinnen Er von jeder Materie ſolches weitläufftiger ausgeführet hat. Uber das lieſe fleiſſig den Opitz, Flemming und Riſten/ &c. die in dieſen Arthen viel geſchrieben haben.

§. 4. Weil aber viel derer Gedichte/ ſo im 12. Cap. benahmet/ in dem Alexandriniſchen Genere, und nach der Helden-Arth alſo gemachet werden/ ſo beliebet mir zu vernehmen/ was eigendlich ein Alexandriniſche Arth der Verſen ſey?

Reſp. Alexandriniſche oder Helden-Arth iſt ein ſolch Gedichte/ das da beſtehet aus langen Verſen oder Zeilen/ deren Weibliche Verſen oder Reigē gemeinlich uñ am üblichſtē habē 13. Sylben in Jambiſchen Verſen/ und die Männliche 12 Sylben; Wornach ſich andere Arthen richten.

§. 5. Werden dann die Verſen auff einerley weiſe allemahl geſetzet?

Reſp. Nein/ ſondern ſie können nach Belieben verändert werden/ (1) das 2. Weibliche vorn an/ u. darauf 2 Männliche u. ſ. f. geſetzet werden. (2) Das Männliche und Weibliche eins ümbs ander geſetzet werden. (3) Das die erſte und vierte Reigen Weibliche/ und die andere und dritte Männliche Reimen ſeyn. &c.

§. 6. In welchem Genere werden dieſe ſonderlich geſchrieben?

Reſp. Sonderlich in Jambiſcher oder Trochaiſcher Arth.

§. 7. Warum werden sie Alexandrinisch genennet.

Resp. Weil entweder (wie etliche Poëten wollen) nach dem ersten Erfinder sie so genennet werden; oder/ weil zu erst des grossen Alexandri Thaten damit auff Teutsch beschrieben sind.

§. 8. Warum werden sie Heldenarth genennet?

Resp. Weil Helden Thaten darin und damit (wie vormahlen in Genere Heroico Græco & Latino) anfänglich beschrieben worden.

§. 9. Was ist besonders in diesen langen Versen oder Zeilen in Acht zu nehmen?

Resp. Das in der Mitte eine Cæsur, oder Abschnitt nach dem dritten Pede seyn muß die gebührender Maassen muß beachtet werden.

§. 10. Ist annoch mehr in Acht zu nehmen?

Resp. Ja/ das eben eine jede Zeile oder Vers den Sensum nicht schliesse/ sondern/ das zu weilen etliche Wörter überbleiben/ damit der folgende Vers wieder angefangen werde.

Caput XXII.

Von denen Arthen und Gedichten/ so genant nach der eusserlichen Form und Figur.

§. 1.

Welche sind die/ jenige?

Resp. Es sind die jenige/ so im 1. Cap. benennet/ als: (1) Ein Creutz

deſſen Exempel mir beliebt aus meiner Geiſtl: Verlöbniß pag. 13. ſo anno 1654. zu Gieſſen habe drücken laſſen/ hieher zu ſetzen/ juxta Matth. 16. v. 24.

Das Creutz nim auff
Und folg' im Lauff
Den Glaubens Zeug/
Ergreiff das Zweg:
So du wilt ſtets mein lieber Jünger heiſſen/
Muſtu dich nimmer von mir laſſen reiſſen/
Gar keine trübſal/türck/gewalt noch ſch ertzen/
Bleib ſtets verbunden treu mit meinem Hertzen.

Mir nach- trage
Mein Auf- lage
Nicht beſchwerlich/
Nichtge fährlich.
Auf mich trauwe/
Auf mich bauwe/
Sünde meide/
Creutze leide/
Chriſtlich lebe/
An mich klebe/
Nicht vergeſſe
Die Gebäſſe;
Ich der Wercke
Meiner Stärcke
Wil mit Ehren
Sie vermehren.

§. 2. Ein Pocal; Aus eben-selbigen kurtzen Tractätlein meiner Geistl: Verlöbnüß. p. 29. Ex. Joh. 7. v. 3.

Trauet/
Nicht schauet
Den Brunnen vergebens;
Zu-langet/
Empfanget
Das Wasser des Lebens;
Dis ist ümbsonsten bereit
Offen der Brunne steht weit.
Schmecket das Wasser des Lebens im Hertzen/
Stillet und heilet mit diesen den Schmertzen
Euer gefährlich-verwundeten Seel/
Trincket des Brunen ein zimlichen Theil;
Diese genadenreich Wässer
Schöpffet je tieffer je besser/
Machet euch liebliche Dunst/
Liebe/u. Gnade u. Gunst:
Trincket gesund
Tief in den
Grund.
Dis
Euch gedeyen
Lässet
Im Reyen
Englischer lieblicher Wonne/
JEsus die Himmlische Sonne/
Christus der Bräutigam hält euch gar fest/
Dieses nun glaubet/ Euch nimmer verlässt.

§. 3. Ein Baum des Lebens. Aus eben-
selbiger Geistl: Verlöbnüß. p: 15.

Ich bin dein groſſer Lohn.
Hier wachſet Gerechtigkeit Frucht/
Und Aepffel des Lebens für Zucht/
Die Güter des Vaters u. Sohns
Des heiligen Geiſtes/des Lohns/
Dis zweiglein belohnet den glaubē
Diſchencket der Liebe viel Trauke.
Hier früchtet der Hofnung Zweig/
Gedult wird belohnet zu gleich.
Ich bin die Lebens-Kron.

Wenn die Seele ſchmecket/
Dieſe Süſſigkeit/
Die der Baum auffdecket/
Wird ſie voller Freud;
JEſus ſie verhüllet
Mit des Baumes Hut/
Und ſie reichlich füllet
Mit dem Himmels Guth;
Dieſer Baum abwehret
Allen Unglücks-Fall/
Reichlich auch beſcheret
Freude über-all.
Oben ſcheint die Gnaden-Sonne/
Unter iſt hier Schutz und Wonne.

§. 4. Ein Busch. In specie und der Hoch-Adeliche Busch zu Ippenburg / dessen im 17. Cap. §. 7. Meldung geschehen.

Frau Zedewich das Edle Zweig.
Schon träger Frucht in Meissen Reich.
Philippus siehet wol im Edelen Gemüth
Mit Clamor im dem Recht Kunstreich in voller Blüth.
Itzt Anna Gottes Gab' / ein Zweiglein voller Früchte
Bricht von Münchhausen; Dis ist ein Lob-Gerichte.
Johann mit frischem Muth nachstrebet Edler Kunst /
Elisabeth erwirbt durch ihre Tugend Gunst /
Liborium ziehrt die Natur
Und Otto folgt der Tugend-Spur.

Herr Philip Sigemund Busches Stamm
Von Wreden eine Frauwe namm /
In welcher Eh' zu seiner Freude
Den schönen Busch fand in der Weyde.

§. 5.

§. 5. Ein Laute; so anno 1664. auff Herrn Henr. Klostermans J.U.L. Hochzeit von mir gesetzet/und gegeben.

Ihr Lauten itzt klinget/
Dem Hördeman singet/
Ihr Zittern erhallet/
Dem Klosterman schallet/
Anstimmet itzt ihr Musicanten
Mit allen Poëti-Verwandten
Das lieblichste das auf der Erde
Gedichtet/gesungē mag werden
Den Bräutigam ehret
Der Braut Lob vermehret
Sie Beyde sind würdig zu preisen/
Mit süssen u. lieblichen Weisen/
Die Themis hat Klosterman schmücket/
Kom Hymen dieweil sichs wol schicket/
Und hält sein Hochzeitliche Feste/
Der liebsten Braut spielet das beste/
Ihr Nymphen, die Braut itzt gar schone
Ausziehret mit herlicher Krone/
Mit dieser auch tantzet die Wette/
Biß Zeit ist zu gehen zu Bette/
Gott gebe viel Glücke/
Das sich es schicke.

§. 6. Ein Glaß oder Römer; auf ebenselbige vorige Hochzeit von mir Druck gegeben.

Ein Rätzel-Glaß.

Ey sage / mein lieber und freundlicher Leser /
Was ist das für Wasser das keiner in Gläser /
Noch Becher / noch Krüge / noch ein'ges Geschir
Auf fasset / noch zapfet / noch setzet dir für?
Es wird nicht geschöffet / mā kā es doch pressē /
u. zapfē herausser / doch wird nicht gemessē
Es ist ein so lauter u. kräfftiger Safft
Der vielē ein lustiges Lebend geschaft /
Er machet zwar kranck /
Doch ist er der Tranck /
Der mm̄er genossen /
Doch ofte geflossē
Auch aus euch
Oft zugleich.
Last fliessē /
u. giessen /
Doch nicht allzu viele /
Sey masse beym Ziehle /
Ob jederman dis in sich hat /
Ist doch itzt zu zapfen kein Rath /
Viel Fromme u. Krancke mit diesem ihr Bette
Offt netzen mit Giessen gar starck in die Wette.
Ps. 6. v. 7.

§. 7.

§. 7. Ein Kloſter; Hier ſolte billich geſetzet werden das Kloſter/ſo in eigentlicher Form Ich Versweiſe geſetzet/ und auf vorgemelte Herr L. Kloſtermans/ und J. Hördemans Hochzeit habe gedrückt offerirt, weil aber dies Pappier-Form ſolches nicht faſſen kan/ ſetze alhie ferner:

§. 8. Ein Hertz; So Ich anno 1659. zu Roſtock auf n Hochzeit/ in der Braut Nahmen habe gedrückt gegeben.

***	***
Recht/	Schlecht/
Du meine/	Ich deine/
Du liebeſt mich/	Ich hertze dich/
Mein gantzes Hertz dir eigen ſchencke/	
Dis fein nach deinem Willen lencke/	
Mich gantz mit Hertz/ mit Leib/ und Guth/	
Verſchreibe dir mit meinem Bluth/	
Ohn Morta ſoll uns beyden	
Kein Leid noch Liebe ſcheiden/	
Dir dieſes ſey zum Pfand/	
Getrewer Eheſtand/	
Mein Hertz Dein/	
Dein iſt	
Mein.	

§. 9. Ein Licht aufn Leuchter/ von p. 24. oben-gemelter Geist-Verlöbnüß.

Drumb gehet Christi Braut zum Himmel richtig fort.

Die Gnaden-Kertz
Macht klar das Hertz
Mein JEsus-Licht
Mir gibt Gesicht
Zu gehen
Richtig/
Zu sehen
Tüchtig
Den Glaubens-steg/
Das Seelen-zweg
Traue
Geschichte
Schaue
Im Lichte
Mich allzeit
Biß in Ewigkeit

Der Heyland ist das Licht/ der Leuchter ist das Wort/

Joh. 8. v. 12. Psalm. 119. v. 105.

§. 10.

§. 10. Apffel. Und zwar ein Apffel vom Baum des Lebens/ von p. 16. Ebenselbiges meines Tractätleins.

Schaue mit Begier/
Schmecke meine Süssigkeit/
Riecke meine Liebe weit/
Meine Krafft ist Himmlisch Leben/
Kan dir Safft ins Hertze geben/
Tausend Freude gibt der Kernen
Dieses Apffels deines Herren
Stärcket dich in Ewigkeit
Hütet dich für noth u. leid.
Nim dis allerbeste/
halt mich feste.

Gen: 3. v. 22. & 24.

§. 11. Ein Denck- und Danck-Seule des Wienischen Siegs.

Als man schrieb achtzig drey /
Nach sechszehn hundert Jahrē /
Erschall ein Ruhm-Geschrey
Von Leopoldus Schaaren
Wär tapfer gantz erschlagen
In diesen itzgen Tagen
Des Türcken Kriegs-Armade
Mit aller Türcken Schade /
Vor Wien im Oester-Reiche /
Dem Sieg kein ander gleiche;
Gott sey dafür gelobet /
Das nicht der türck mehr tobet /
Wie vorhin offt geschehen /
Da man must rückwerts gehen /
Das mach't der Starenberger /
Und der so noch viel ärger
Den Türck hat angegriffen
Zu Land u. nicht zu schiffen
Der Tapfer Held in Polen
Dem das der HErr befohlen
Es thät Succurs der Sachse.
Ach das der sieg noch wachse!
Das wünschet meine Seele /
Und GOtt' den Krieg befehle /
Der woll hinfür' auch weiter geben
Das wir im guten Friede leben /
So soll mein Musa ferner singen /
Und GOttes Lob viel höher zwingen.

§. 12. Ein Pyramis. Auf den Trierschen Triumpf anno 1675.

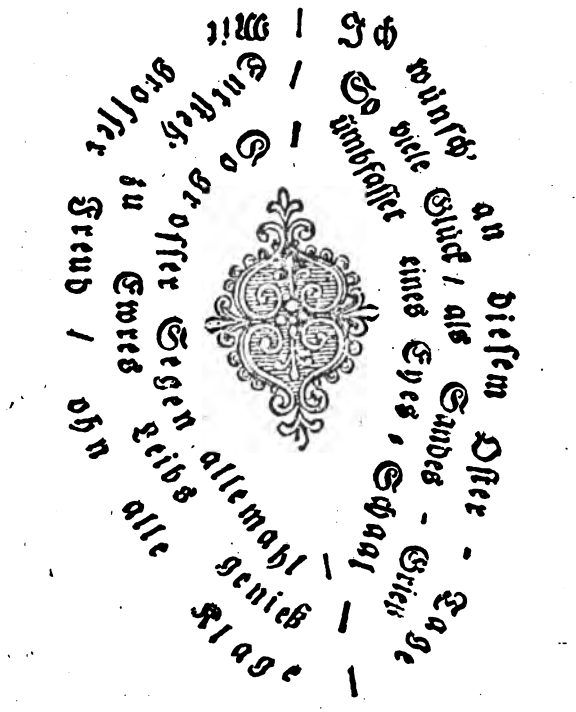
Dort
am Orth/
bey der Saar/
Ist im Jahr
Siebentzig. 5. zur Zeit
gehalten grosser Streit
Mit dem Frantzosen Heer
Von Teutscher Gegenwehr/
Da siegte LEOPOLD,
Und waren freundlich hold
Die Fürsten seines Reichs/
Und dieses Landes-Streichs/
Da siegt' der Fürst von Oßnabrück
Herr Ernst August mit grossem Glück/
Sampt seinem Bruder Herrn von Zell/
Und dem Lottringer dort zur Stell;
Und waren mehr der Helden dort
Am selbigen Triumpfes Orth/
Den Helden setz Ich hier gar fest
Ein Pyramid aufs aller-best/
Die stehe / biß der Erden-Grund
Wird steh'n / und bleibe stetes kund!

§. 13. Der Berg Parnaſus, oder Pindus, oder Helicon.

Die Spitz
Gar hoch beſitz'/
Geneuß die Ehr
Bey Fleiß und Lehr;
Hier oben aufn Parnaß
Spatzirt im grünen Graß
Apollo mit der Muſen-Schaar
Und nimmt die Unermüd'ten wahr/
Das Er ſie aus dem Brunnen-Tränck'
Und dann mit ſeiner Krohn beſchrenck';
Auch ziehret ſie mit ſchönen Krantz
Die Muſen-Schaar in ihrem Tantz/
Erheben ſie biß an die Stern/
Das Ihr Lob ſchalle nah' und fern;
Herbey gar bald in dieſer Stund/
Wer Lob begehrt/ leg' guten Grund;
Der hohe Berg erfördert Fleiß/
So mancher Tritt/ ſo manchen Schweiß.

§. 14.

§. 14. Figur eines Eyes; und zwar/ Eines Paſch-Eyes.



§. 15. Ein anders; Auff eine andere Weiſe.

Ein Ey
Wol ſtehet frey
Anitzt zu ſchencken/
Dein zu gedencken/
Drum ſend' ich itzo diß/
Du mein auch nicht vergiß;
Das Weiſſe dieſes Eyes
Bedeutet lauter treues/
Das Gelb die Frömmigkeit/
Ohn falſche Tück und Neid;
Ich wünſche Segen
Auff allen Wegen/
GOtt gebe Gnad
früh und ſpat!

§. 16. Ein Sand-Uhr.

Die Zeit vergehet/
Und bald entstehet
Der Rechnungs-Tag
Von aller Sach;
Sey fromm/
Und kom.

Will alle Stunde wohl / und richte deine Sachen:
Das du in letzter Stund kanst gute Rechnung machen

Der Sand verrinnet/
Uns damit rinnet/
Wir sollen fort
Zum andern Ort/
Gott uns leite/
und bereite!

§. 17. Können annoch mehr solcher Figuren Vers-weise gemacht werden?

Resp. Ja / gar wol / viel-und mancherley / als einer selber bedencken kan; Aber doch also / das keine ungebührliche Figuren gesetzet werden / die Verlachung und Verachtung können verursachen.

§. 18. Müssen denn diese vorhergehende Figuren eben in solcher grösse allzeit stehen?

Resp. Nein / das ist nicht nöhtig; denn es stehet einem jeden frey / ein Bildnus so groß / und so klein zu machen / als einem jeden beliebet.

Caput XXIII.

De Strophâ, Cæsurâ & Apostropho. &c.

§. 1.

Was ist ein Strophe?

Resp. Ein Strophe ist eine Zusammensetzung etlicher unterschiedlicher (doch gewisser Zahl) Zeilen oder Versen / und Reimen / da entweder ein-oder-viel-förmige Reimen nach belieben gesetzet werden.

§. 2. Sind in allen Gedichten die Strophen nöhtig?

Resp. Nein / schlechter Ding nicht / nur allein nach

nach Belieben / oder wenn man etwan Lieder setzet.

§. 3. Was ist bey der ersten Strophen zu mercken?

Resp. Die erste Strophe hat ihre Freyheit / das sie mag so viele und mancherley Versen haben / als dem Authori beliebet.

§. 4. Wie ist es dann mit den folgenden Strophen bewandt?

Resp. Die folgende Strophen haben nicht ihre Freyheit / sondern müssen sich alle nach der ersten Strophen richten / nemblich nach deren Vers-Arthen und Reimen / damit sie in allen Zeilen gleicher-weise sich verhalten mögen.

§. 5. Ist annoch etwas mehr bey den Strophen in Acht zu nehmen?

Resp. Ja; In einer jeden Strophe muß ein geschlossener Periodus seyn / also / das der Sensus der Materie, mit der letzte Zeile sich einiger massen endige.

De CÆSURA.

§. 6. Was ist Cæsura in Genere?

Resp. Die Cæsura in Genere ist / wenn nicht mit jedwedem Worte der Pes aus ist / sondern von dem Worte noch eine Sylbe übrig ist zum folgenden Pedem, das ist sehr zierlich; Ist aber allemahl eben nicht nöhtig / sondern so offt es füglich geschehen kan.

§. 7. Was ist Cæsura in Specie?

Resp. Wenn mitten in den Alexandrinischen/das ist/ in langen Jambischen oder Trochaischen Versen/ nehmlich/ nach dem dritten Pedem ein Cæsur, oder Abbruch/ oder Stillstand der Scansion ist/ und darauff von neuen und mit einem neuen Worte ein Pes mit den zugehörigen übrigen folge.

De APOSTROPHO.

§. 8. Was ist Apostrophus; oder Hinter-Strich?

Resp. Apostrophus ist ein Zeichen eines weggeworffenen oder außgelassenen Vocalen/ sonderlich des E.

§. 9. Welches ist solch ein Nota oder Kennzeichen?

Resp. Es ist ein ümbgekehrtes C, auf diese Weise (') oben an den Buchstaben zu schreiben/da der Vocalis außgelassen ist.

§. 10. Warümb wird dann ein Vocalis außgelassen?

Resp. (1) Durch oder wegen Synæresin vel Synopen, das aus 2. Sylben nur eine gemachet/und als eine Pronuncirt wird; als/geh'n/ steh'n. (2) durch oder wegen Apocopen vel Synalæpham, das vom Ende des Wortes ein Vocalis (sonderlich E) wird weg-geworffen; als: die Red'/ die Dieb'.

§. 11. Wird wol anderswo auch ein Vocalis (E) außgelassen/ und der Apostrophus gesetzet?

Resp.

Resp. Ja/es wird auch wol im Anfang und mitte des Worts ein E außgelassen aber selten/und ist eben nicht nöhtig/das dann ein Apostrophus gesetzet werde.

§. 12. Können hieher noch wol mehr Observationes gebracht werden?

Resp. Ja; als (1) die Mittel-Striche/so zwischen zwey Nomina, so componiret seyn/ in die quer gesetzet werden; als: Morgen-Röthe: Creutz-weg/ Nectar-Safft. Ost-Wind. &c. (2) Die Nomina Propria und Substantiva müssen im Anfang mit grossen Buchstaben geschrieben werden. (3) Alle Reigen oder Zeilen sollen mit grossen Buchstaben angefangen werden. (4) Man muß eben nicht allemahl mit der Zeile den Sensum expliciren und schliessen/ sondern zuweilen etliche Wörter/ (und nicht nur eine allein) zu den vorigen Sensum gehörig/in die folgende Zeile oder Reige setzen. (5) Man kan auch wol zu weilen eine Sylbe am Ende auß-lassen oder abbrechen/sonderlich wenn zwen Adjectiva einer Endigung auff einander folgen/ als: e/es/en/ &c. als:

Manch schöne Krone ziehret/
Manch feines Liedelein.
Manch böses Stündelein.
Manch bösen Tag hab' ich erlebt.

(6) Die Nomina und Verba Derivativa müssen im schreiben nach ihren Primitiva und Original-Haupt-Wörter gerichtet werden; als: Wälder/und nicht/Welder/weil es her-kompt von

Wald. Also: Kräffte; und nicht Kreffte; weil es ist von Krafft. Also auch: Gäste und nicht Geste; weil es ist von Gast. it: Anfänglich/ und nicht anfenglich; weil es ist von Anfang. it: Ein Läuffer/ und nicht Leuffer/ weil es ist von Lauff. &c. (7) Was mehr aus Teutschen Poëtien/ Prosodien/ und Schrifften kan observiret werden/ gehört hieher/ und muß hie notiret werden/ als unter andern: das man mit den Adverbiis, conjunctionibus und andern Neben-Wörtern nicht leichtlich reimen muß;

Caput XXIV.

De Inventione,

h. e.

In Genere.

Von Erfindung der Materien der Gedichter.

§. 1.

Gehört die Inventio auch hieher? Resp. Die Inventio gehört zwar nicht zu der Prosodie, sondern eigendlich ad Rhetoricam & Oratoriam; Aber zur Poëtie kan sie gebracht werden. §. 2.

§. 2. Was iſt dan Inventio?

Reſp. Inventio iſt eine Ausſinnung / Erwehlung / und Erfindung der Materien eines Gedichts.

§. 3. Was gehört zu ſolcher Invention?

Reſp. Sonderlich dreyerley; als: (1) das man die Materien eines Gedichtes ſinnlich erdencke / oder ſuche / und erfinde. (2) das man die erfundenen Materien artig und fein elaborire, und componire. (3) Das man in der Elaboration und Compoſition ein Gedichte Rhetoricè (mit Tropis und Figuris) ausziehre.

§. 4. Wie erfindet man (1) eine gute und woll-fügende Materien?

Reſp. Ob ſchon dis einigen Dichtern gar leicht iſt / ſo iſt es doch den meiſten zimlich ſchwer / drüm ſol bald im folgenden Cap. ein geringe Anlaß dazu gegeben werden.

§. 5. Wie elaboriret man (2) eine Gedicht fein ordentlich?

Reſp. Hierin halten die Teutſchen Poëten mancherley Ordnunge / und Proceſs; und binden ſich nicht an gewiſſe Ordnunge; Bald machen ſie den Eingang von dieſer / bald von jenner Materien / als von Fabulen / Hiſtorien / oder ſonderlichen Einfällen; je künſtlicher / je beſſer halten ſie es / und ſo procediren die Alten und Neuen Teutſchen Poëten durch ihre gantzen Gedichte; und eben dieſes ſteht annoch itzo einem jeden Dichter frey.

§. 6. Müssen oder mögen dann die partes Orationis nach der Ordnung der Oratorien nicht gebrauchet werden?

Resp. Ja/ die mag man wol gebrauchen/ aber nicht so gar explicitè und directè als in den Orationibus, sondern implicitè & indirectè; Auch also/ das man die Ordnung der Partium Orationis so gar genau nicht bedarff in Acht zu nehmen/ die sonsten in einer Chreja, oder Oration beachtet wird.

§. 7. Was gebrauchen dann die Dichter in der Composition?

Resp. Sie gebrauchen durch grossen Verstand/ und mit Sinnreicher Wissenschafft/ alte und neue Historische/ Physische/ Geistliche/ Weltliche/ Fabulöse/ nachdenckliche und gemeine Sachen.

§. 8. Wie gelanget man dazu?

Resp. Durch fleißiges Lesen/ und Observirung alter und neuer Sachen in allerley Büchern.

§. 9. Woher suchen und nehmen die Dichter dieselben Sachen?

Resp. (1) Theils aus den besten Authoren; (2) theils durch Hülffe der Rhetor: und Oratorien. (3) theils durch Sinnreiches Aussinnen und Erfinden.

§. 10. Wie ziehret man (3) ein Carmen in der Composition recht und fein?

Resp.

Resp. Mit und durch Anleitung der Rhetor:/ das man sehr Tropicè und Figuratè schreibe; Welches ein sonderbahres Kunst-Stücke in der Poësie gehalten wird.

§. 11. Wie gelanget man dazu?

Resp. Durch fleißiges Studiren der Rhetorischen Bücher; und durch Nachlesen der besten Gedichter und Orationen.

De Inventione Materiarum, Specialiter. h. e.

Von Erfindung der Materien in besonders.

§. 1.

WOher kan man eine Materien eines Gedichtes zum Componiren bequemlich nehmen?

Resp. Von vielen unterschiedlichen Sachen besonders aber: A rerum Circumstantiis, &c. das ist/ von den bey- und zu-fälligen umbständen der Sachen in der Welt.

§. 2. Welche sind solche Circumstantien?

Resp. (1) Temporum, der Zeiten. (2) Locorum

corum, der Oerther. (3) Personarum, der Personen. (4) Rerum specialium, besonderer Sachen und Dingen.

§. 3. Wie kan man (1) von der Zeit Materien der Gedichter nehmen?

Resp. (1) Von den 4. Zeiten des Jahrs/ als vom Frühling/ Sommer/ Herbst/ Winter/ und was denen zufällig ist. (2) Von den Accidentien der Zeiten/ als/ von der Zeit (a) Schleuniger Abwechselung. (b) Kürtze. (c) Länge. (d) Geschwindigkeit/ (e) Endigung. &c. (3) Von den Zeiten der Fest-Tagen/ als: Weynachten/ Neuen-Jahr/ Oster-Pfingst- und Michaels-Fest/ &c.

§. 4. Wie kan man (2) von den Oerthern Materien zum Schreiben nehmen?

Resp. Von den 4. Theilen der Welt insgemein/ als: von Europa, Asia, Africa, America. (2) Von den 4. Ecken der Welt/ als: von Osten/ Westen/ Süden/ Norden. (3) Von den besondern Königreichen und Landschaften. &c. (4) Vom Wasser und Lande/ it: Vom Meer und Strömen. (5) Von Acker/ Wiesen/ Gärten/ und allen Sachen/ die sich darin befinden.

§. 5. Wie kan man (3) von den Personen Materien zum schreiben nehmen?

Resp. (1) Vom Männlichen und Weiblichen Geschlechtern. (2) Von allerley Alter der Leute/ als: von der Kindheit; Jugend; Männ-

Männlichen und hohen Alter. (3) Von frölichen und traurigen/ (4) von hohen und niedrigen/ (5) von Reichen und Armen/ &c.

§. 6. Wie nimmt man von den Adjunctis hominum Materien zum schreiben.

Resp. Deren sind schon einige genennet/ und folgen die rechten/ als: (1) ab Affectibus horum, als: von den Glauben/ Liebe / Hoffnung/ Gedult / Verlangen/ Freude/ Zorn/ Haß/ Furcht/ Traurigkeit. &c. (2) â Virtutibus (a) moralibus, als von der Gerechtigkeit/ Tapfferkeit/ Mäßigkeit/ Keuschhrit/ &c. Vide Ethicam. (b) Intellectualibus, als/ vom Verständnüß/ Wissenschafft/ Weißheit/ Klugheit/ und von mancherley Künsten und Sprachen. (3) A viciis, oder von den Lastern so den Ethischen Tugenden in Excessu & Defectu oppouiret werden. Vide Ethicam.

§. (7) Wie von den Adjunctis brutorum?

Resp. (1) â variis illorum speciebus, von den vielerley Arthen der Thiere. (2) Von den Thiren im Wasser / und auff dem Lande; in Feldern und Bergen/ &c. (3) Von deren mancherley Proprietäten / Accidentien/ s. Sinnen/ Veränderungen/ &c.

§. 8. Wie nimmt man (4) von rebus Specialibus h. e./ von den sonderlichen Sachen/ Materien zum schreiben?

Resp.

Resp. Da nimmt man Materien (1) a rebus sacris & profanis; von Geist- und Weltlichen Sachen. (2) von Natürlichen und übernatürlichen (3) von artificialibus & inartificialibus, das ist: Künstlichen / und unkünstlichen / das ist / von denen Sachen so in den Kunstbüchern / und sich nicht darin finden / noch vor-geschrieben sind. (4) ab Accidentibus, varietatibus & mutationibus rerum, &c.

CAPUT XXVI.

De Inventione materiarum adhuc specialibus.
h. e.

Von Erfindung der Materien noch viel besonders.

§. 1.

WOher kan man Materien derer Gedichter / so in gewisser Arth müssen geschrieben werden / nehmen?

Resp. (a) Ex Oratoria (b) Ex Locis Topicis & Inventionum.

§. 2. In Quonam Genere, h. e. In was für

für Arth werden denn die Gedichter geschrieben?

Resp. In denen Arthen die Orationes, in denen können auch/ sonderlich in 3/ die Carmina geschrieben werden/ als: in Gen: Didasc: Demonstr: & Deliberativo. Vide Orator:

§. 3. Was werden dann für Gedichter in diesen 3. Gener: gemachet?

Resp. Solche Gedichter/ als Orationes in denen 3. Gener: gemachet werden/ und können also die Gedichter gar wol mit den Orationibus in der Kunst überein kommen/ das beydes die Inventiones und Argumentationes uberein kommen/ Vide Orator.

§. 4. Was sind diese/ und sonsten für Gedichter/ dazu man Materien Specialiùs erfinden muß?

Resp. (1) Georgica; Feld-Gedichter/ in welchen man die Materien nimmt vom Feld-Wesen. Vide Georg. Virgil. (2) Bucolica; Hirten-Lieder; zu welchen man die Materien nimmt von Bäurischen-Wält- und Hirten-Sachen. &c. Vicæ Eund. (3) Genethliaca, Glückwünschende Gedichte zu glücklichen Geburths-Tagen; wozu die Materia nach Belieben (aus vorigen) mag genommen werden. (4) Epithalamia, Glückwünschende Gedichte zu Heyrahten/ und Hochtzeits-Feyern; welches Gedicht sonst kan genennet werden Gamelion, Hymenæus, Talasio, &c. Und die Materia

auch

auch nach Belieben mag genommen werden; (5) Epinicion, ein Siegs- und Triumphs-Lied; den Siegenden und Triumphirenden Herrn zu Ehren. (6) Hymnus, ein geistlich Lied / zu Gottes Ehren. (7) Soterion, ein Glückwünschendes Carmen, damit man zur glücklichen Wieder- oder Ankunfft / oder / zur wiedererlangten Gesundheit Glück wünschet. (8) Encomiasticon, ein Lob-Gedicht zu lobe einer Person / oder eines Dinges in der Welt. (9) Panegyricum, ein Lob-Gedichte / so in grosser Versamblung öffentlich wird recitiret. (10) Pædeuterion, ein Danck-Gedicht für gute Iuformation und Unterweisung. (11) Apobaterion, ein Abschieds oder Valet-Gedicht / damit einer Valediciret. (12) Epibaterion, ein Glückwünschendes Gedicht / damit ein wiederkommender seine Freunde gratulirend anredet. (13) Propempticon, ein Reise-Segen / ist ein Gedichte / damit man den Wegreisenden Glück auff den Weg wünschet. (14) Threni, Traur-Gedichte / über sonderbahre Traur-fälle. (15) Epicedium, ein Traur-Gedicht über einen Todes-Fall. (16) Epithaphium, ein Grab-Schrifft über einen Todten / so gar kurtz / mittelmäßig / oder lang kan gesetzet werden. (17) Emblema, ein kurtzes Sinnreiches-Gedicht / so über Sinnreiche Gemählе gemachet und gesetzet wird. (18) Ænigma, ein Rätzel-Gedichte über sonderbahre Sachen. (19) Logogryphus, ein Rätzel

über

über ein Wort / das mannigfältig verändert wird/quoad literas & ſenſum. (20) Anagramma, l. Anagrammatiſmus, ein Sinnreich-Gedichte ſo aus einem Worte/ oder Nomine proprio gezogen / und geſetzet iſt. (21) Acroſtichon, iſt ein Gedichte/ da vorn/ oder mitten/ oder am Ende der Reigen / oder allenthalben / Nomina propria, oder andere Nomina &c. geſetzet werden. (22) Chronodiſtichon ſ. Eteoſtichon. Iſt ein Gedichte / darin ein Jahr-Zahl gefaſſet. (23) Palindromon, ſ. Retrogradum ſeu Cancrinum. Iſt ein Gedicht oder Vers / den man quoad Syllabas l. Literas zu Rücke leſen kan/ &c. (24) Echo iſt ein Gedicht / da man den letzten Sylben jeder Zeilen einen Reim/ als Echo oder Wiederſchall gibt. Davon oben:

§. (5) Woher nimmt man dieſer vorhergehender Gedichter Materien?

Reſp. Ein jeder Dichter kan nach ſeinen eigen Belieben/ entweder aus vorigen Capitel/ oder aus beſondern Einfällen / oder aus den Nahmen / oder der Nahmen Verſetzung Materien nehmen.

§. (6) Iſt dieſes vorhergehende gnug zur Invention der Materien in allerley Arthen der Gedichter?

Reſp. Es kan in etwas zum Anfang dienen; Sonſten gehört ſo viel dazu / als die Scharf-

finnigſten Alten / und die itzigen neuen Poëten in ihren Poëtiſchen Kunſt-Büchern und Schriften haben geſetzet / und annoch wol bedächtlich erfinden und ſetzen.

§. 7. Welche ſind dann ſolche berühmte Poëten?

Reſp. Es ſind dieſelbe / deren im 1. Cap. iſt gedacht worden; und über dieſelbe finden ſich annoch zu dieſer Zeit viele / deren Schrifft ſo ſcharffſinnig / und Kunſt-reich ſeyn / das man ſie mit höchſter Verwunderung leſen muß.

§. 8. Wer hat aber unter den neuſten Poëten neulich gar gute Anweiſung zur Invention und Compoſition der vorher gemeldten Gedichter herausgegeben?

Reſp. Es finden ſich zwar viele die ein zimliches darin gethan haben / unter andern aber hat der Edle Poëta Kindermann ſich ſonderlich darin erwieſen in ſeinem ſo genandten Teutſchen Poëten / gedrückt zu Wittenberg anno 1664. in 8; der dieſer wegen durch-zu-leſen iſt / worinne / wo nicht von allen / gewiſſe von vielen / gute Unterweiſung zur Invention in ſpecie etwas weitleufftiger zufinden iſt.

§. 9. Warumb wird dergleichen nicht hieher geſetzet?

Reſp. (1) zu vermeiden die unangenehme Weit-

Weitleufftigkeit. (2) Weil man schon berührten Autorem annoch wol haben kan.

§. 10. In Summa, was hat man hier biß hieher gethan?

Resp. (1) Man hat von Apollinis Hand ein Glaß voll Musen-Wasser/ so aus den Pegaseischen Brunnen geschöpffet angenommen/ welches man den Jungen Liebhabern der Edlen Teutschen Poesie zu schmecken dareichet. (2) Man hat/ nach Arth der Bienen/ aus vielen schönen und kräfftigen Blumen der Scharff-sinnigsten Poëten guten Safft der Poëtischen Künste allhie in eine Prosodie, als in einen Poetischen Bienen-Korb zu sammen getragen.

§. 11. Zu was Nutz?

Resp. Wie schon gesagt; das es von der lieben Jugend gebrauchet werde.

§. 12. War das eben so hochnöhtig?

Resp. Meines Erachtens/ war es nöhtig/ bevorab in diesem unserm Lande; da/ aus Mangel eines Compendii Prosodaici Germ: der Jugend eine Prosodie unterschiedliche mahl habe dictiren müssen.

§. 13. Stehet hie denn frey solches zu setzen?

Resp. Ja eben so frey wie andern; Weil mein Cæsareum Diploma Poëticum mir solches erlaubet und befohlen hat.

§. 14. Was ist dann annoch übrig?

Resp. Es kan der Jugend zum besten annoch wol ein Reimbüchlein nach dem A, b, c, umb so viel leichter die Reimen zu finden und zu machen hinzugethan/ und aus andern Büchern in bessere Form gebracht werden / welches/ nebst etwas anders/ biß auffs nechste zu versparen.

So ist nun vor dißmahl nichts übrig / als (1) dasselbe / was der Wollgebohrner und Hoch-vornehmer Sächsischer Edelmann P. L. C. Georg Wilhelmus von Werthern/ (so mit mir von einem Daphnotheta auff gleiche Weise beehret) in seiner Centuria Epigrammatum qvintâ §. 2. geschrieben:

(1.)

Ad Zoilum.

Zoilus est sciolus; scit Crimina, Carmina nescit,
Nescius hinc metri cur metra carpit iners?

Ad

Ad æqvum Lectorem.

Emendes, quæso, mendas, & σφάλμα typorum;
Sic mihi, sic aliis Lector amicus eris.

(2)

Ad Lectores qvosvis.

Ovid: Lib. 3. de arte amandi.

Vos qvoq; de nobis, qvem qvisq; erit aptus in usum,
Inspicite, & certo ponite qvemq; loco.

Idem ibidem:

Adde qvod insidiæ sacris â vatibus absunt,
Et facit ad mores ars qvoq; nostra bonos;
Nec nos *ambitio*, *nec* nos *amor* urget *habendi*,
Contempto, colitur lectus & umbra, foro.

Ad